164. Montag den 18. Juli 1859. 164.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 17. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsrath Sydow in Berlin und den Staatsanwalt Langerhans in Frankfurt a. O. zu Räthen bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. O. zu ernennen; so wie die Appellationsgerichtsräthe Rohden in Posen und Berndt in Frankfurt a. O. als Kammergerichtsräthe an das Kammergericht zu versetzen; ferner dem Konsul Dr. Rosen zu Jerusalem die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Der Direktor Ranke am Seminar in Franzburg ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Seminar in Barby versetzt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist von Stettin nach Potsdam zurückgekehrt.

Abgereist: Der kaiserlich östreichische Feldmarschall und Chef des königlich preußischen 2. Dragonerregiments, Fürst zu Windischgrätz, nach Wien; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des evangelischen Oberkirchenraths, v. Uechtritz, nach Heidersdorf bei Lauban; der Wirkliche Geheime Oberregierungsrath und Ministerialdirektor v. d. Reck, nach Schlesien; Se. Exzellenz der Staats- und Finanzminister v. Patow, nach Frankfurt a. M.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag, 17. Juli Nachmittags. Die Lloydfahrten nach Istrien und Dalmatien beginnen den 19., die Eilfahrten nach Konstantinopel den 23. und nach Smyrna den 26. d. Mts.

Frankfurt a. M., Sonntag, 17. Juli Morgens. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages hat Oestreich ferner, wie versichert wird, seinen Antrag vom 7., so wie Preußen den seinigen vom 4. d. zurückgezogen. Preußen beantragte außerdem die Aufhebung des Bundesbeschlusses, betreffs Aufstellung eines Observationskorps.

Paris, Sonntag, 17. Juli. Der Kaiser ist heute in St. Cloud eingetroffen. — Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Lissabon ist die Königin von Portugal, Stephanie, geborne Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, am gestrigen Tage an der Bräune gestorben.

Turin, Sonntag, 17. Juli. Marchese d'Azeglio ist in Turin angekommen. Ratazzi, Präsident der Deputirtenkammer, ist mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

(Eingeg. 18. Juli 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 17. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent hatte seit Freitag Abend bis gestern Abend 7 Uhr seinen Aufenthalt im hiesigen Palais genommen. Gestern früh 6 Uhr besichtigte derselbe das Füsilier-Bataillon des 24. Infanterie-Regiments unter den Linden. Dasselbe, unter dem Kommando des Major v. Götz, war bereits um 5 Uhr unter den Linden angetreten. Mit dem Prinz-Regenten wohnten der Besichtigung bei der Feldmarschall v. Wrangel, der kommandirende General des 3. Armeekorps, Fürst Radziwill, der Kommandant Generalmajor v. Alvensleben. Der Prinz-Regent besichtigte das Bataillon erst kompagnieweise, und den Train, und ließ alsdann das ganze Bataillon defiliren. Während der Prinz-Regent sich nach seinem Palais zurückbegab und auf der Rampe so lange zu Pferde blieb, bis das Bataillon vorübergezogen war, begleiteten der Fürst Radziwill und der Stadtkommandant dasselbe bis vor die Stadt hinaus. Der Prinz-Regent nahm gestern Vormittag die Vorträge des Generalmajors v. Manteuffel und des Geheimrathes Costenoble entgegen und arbeitete darauf mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Mittags empfing er den Handelsminister v. d. Heydt, der sich verabschiedete und heute früh mit seiner Gemahlin nach Kissingen abgereist ist. Ein Vertreter des Handelsministers ist nicht ernannt worden, weil derselbe die Leitung des Ministeriums auch im Kurorte sich vorbehalten hat und alle Sachen von größerer Bedeutung sich zu eigner Bearbeitung nachschicken läßt. Mit dem Handelsminister hat auch der Finanzminister v. Patow Berlin verlassen und ist zunächst nach Frankfurt a. M. abgereist, doch wird derselbe schon in einigen Tagen zurückerwartet. Der Handelsminister wird 4 Wochen lang in Kissingen bleiben. Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten mit den Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Die Familientafel fand beim Prinzen Friedrich Wilhelm statt und nahmen auch der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften daran Theil. Der Prinz Adalbert ist bereits von Swinemünde hierher zurückgekehrt. — Se. Maj. der König hat jede Reise aufgegeben und wird den ganzen Sommer auf Schloß Sanssouci bleiben. Heute Abend war die Frau Herzogin von Sagan bei Ihren Majestäten; dieselbe ist am Freitag Abend von Altenburg hier eingetroffen und wird bis Ende dieser Woche hierselbst verweilen. Bekanntlich hat die Frau Herzogin längere Zeit in Frankreich verweilt. — Dem Vernehmen nach werden die ausmarschirten Regimenter in kurzer Zeit in ihre Standquartiere zurückkehren.

♈ Berlin, 17. Juli. [Die Bedeutung Venedigs; die russische Expedition nach Khiwa.] In strategischer und kommerzieller Beziehung wiegt das venetianische Gebiet mit seinem Küstenstriche am Adriatischen Meere die Lombardei auf, wie die Hauptstadt Venedig das doppelt so stark bevölkerte Mailand. Das erstere bildet in vielen merkantilischen Beziehungen und zugleich seiner geographischen Lage wegen mit dem von Jahr zu Jahr an Bedeutung emporgestiegenen Triest ein fast unzertrennliches Ganze, besonders in Hinsicht auf den Schiffsverkehr nach der Levante. Ihre gemeinschaftlichen Interessen durchkreuzen sich vielfach, während in mancher anderen Beziehung das historisch so bedeutsame Venedig dem neuen Emporium schon manche Vortheile hat abtreten müssen. Venedig hatte schon 900 Jahre geblüht und geherrscht, als Karl VI. 1719, gewissermaßen als ein Gegengewicht, Triest zum Freihafen erklärte und seinen heutigen Wohlstand begründete. Venedig war seit 1814 die zweite Hauptstadt des lombardisch-venetianischen Königreichs und erregt, obwohl in mancher Rücksicht sehr in Verfall gerathen und nur noch ein Schattenbild früherer Größe, immer noch die Bewunderung aller Fremden. In strategischer Beziehung ist die Stadt neben ihrer Unzugänglichkeit von der Seeseite, wie durch die Lagunen, neuerlich durch zusammenhängende Forts und andere Werke auf der Landseite noch zu größerer Bedeutung gelangt. Auch die anderen großen Städte des Gouvernements, Verona, Mantua, Padua u. s. w., wiegen vielfach die mit Mailand verloren gegangenen lombardischen Städte Pavia, Lodi, Crema, Bergamo auf. Die großen Festungen alle sind Oestreich durch den sonst so ungünstigen Frieden erhalten. Sie wiegen selbst den Verlust der Hälfte des Besitzes des Lago maggiore, des Lago di Lugano, des Lago di Como, des Lago di Lecco, des Lago d'Iseo und der Hälfte des Lago di Garda mit ihren reizenden Gestaden auf. (Wir glauben kaum, daß Oestreich sich mit diesem leidigen Trost zufrieden geben möchte, wenn es für den Verlust nicht auf andere Weise entschädigt zu werden hoffte. D. Red.) Demnach hat der kurze Krieg viel unnütz vergossenes Blut gekostet und des Unheils viel über Oestreich gebracht, aber an treuen, redlichen und zuverlässigen Unterthanen hat das Kaiserreich wenig verloren. In der Lombardei hat allezeit die Aufforderung zum Aufstand, zum Verrath und Abfall leichtes Gehör gefunden, und sie war ein Krebsschaden, der am Marke der östreichischen Staatskraft zehrte. Freilich macht dieser wie im Fluge ohne allen diplomatischen Apparat von den beiden Kaisern persönlich abgeschlossene Friede eine Menge von anderweiten Maaßnahmen jetzt rückgängig und überflüssig. Aber man darf immer noch außerordentlich gespannt sein, wie die definitive Abwickelung stattfinden und welchen Einfluß dieses Friedenswerk auf die zunächst interessirten Staaten, wie auf die Nachbarländer ausüben, welche neue Zerwürfnisse es herbeiführen, welche neue Allianzen es schaffen wird. — Große Aufmerksamkeit erregt die von den Russen beabsichtigte und jetzt auch von der persischen Regierung gern gesehene große Expedition in das Land der Turkomanen. Es handelt sich dabei um nichts Kleineres, als um die weitere Vorschiebung der russischen Grenze durch die unwirthlichen Steppen der Kirgisen bis gegen Khiwa hin. Vor 140 Jahren schon versuchte Peter d. Gr. auf halb friedlichem, halb feindlichem Wege die Eroberung von Khiwa, der Khan aber durchschaute die Absicht seines mächtigen Nachbars und veranstaltete eine Art sicilianischer Vesper, in welcher 1400 Russen mit ihrem Führer, einem Fürsten Czerkasky, auf schmachvolle Weise umgebracht wurden. Kaiser Pauls abenteuerlicher Plan, mit einem aus Franzosen und Russen zusammengesetzten Korps den Weg durch Khiwa und die Bucharei nach Ostindien aufzusuchen, kam wegen seines bald darauf erfolgten Todes nicht zur Ausführung. Ein dritter Zug wurde im Winter 1829 nicht ohne große Ostentation eingeleitet. Ein mächtiger Zug, aus Truppen aller Waffen gebildet, dem sich auch viele Freiwillige, Künstler und Gelehrte anschlossen, setzte sich von Orenburg aus in Bewegung, um durch die Steppen nach Khiwa zu ziehen. Der Gen. Lieut. Graf Basil Perofsky erhielt den Oberbefehl. Er that alles Mögliche, um den Zweck seiner Mission zu erfüllen, aber sie mißglückte vollständig. Die Ungunst der Elemente, die Unwegsamkeit und die unermüdlichen Schwärme der Feinde, zuletzt Hunger und Noth, nöthigten die Russen zum Rückzuge, als sie noch mehrere Tagereisen von ihrem Ziele entfernt waren. Der Kaiser berief den nach Orenburg zurückgekehrten Grafen nach Petersburg, er umarmte ihn mit den Worten: „Basil, Du hast Dein Möglichstes gethan. tröste Dich, ich zürne Dir nicht. Die Eroberung von Khiwa scheint einer andern Zeit, vielleicht der Regierung meines Sohnes vorbehalten zu sein." Die jetzige Expedition geht in viel größerer Stärke nnd bedeutenderen militärischen Mitteln an ihre Bestimmung, ihr Weg ist weit über den Aralsee und bis über den Fluß Dir hinaus geebnet und durch eine lange Reihe von Forts gesichert. Die bessere Jahreszeit und selbst die Zustimmung Persiens, das seit dem letzten Frieden von Teheran (14. April 1857) gegen England mit Groll erfüllt ist, verspricht dieser vierten Expedition einen bessern Erfolg, als den früheren.

— [Preußens Stellung.] Die „Br. Z." sagt in einem Artikel über die gegenwärtige Situation mit Hinblick auf die nächste Zukunft Preußens: „Mag nun, nachdem Oestreich das gethan, was, wenn es früher geschehen, den ganzen Krieg verhindert und die ungeheuren Opfer an Menschen und Geld unnöthig gemacht hätte, nachdem Frankreich sein Programm, mit dem es Europa zu schrekken versuchte, unerfüllt gelassen, — mag nun, sagen wir, das ganze Odium auf Preußen fallen, Preußen wird es zu ertragen wissen. Wir wollen offen sein: Preußen konnte thun, was es wollte, Preußen mochte dem Drängen der deutschen Mittelstaaten noch voraneilen und für die verlorene Sache Oestreichs in Italien seine Existenz aufs Spiel setzen, den Dank der Mittelstaaten und Oestreichs hätte es sich doch nicht verdient, die Eifersucht jener Staaten, die Besorgniß vor der wachsenden Macht Preußens, die ihren Grund in der Hinneigung der deutschen Völkerstämme zum preußischen Regierungssysteme findet, hätte es doch nicht überwunden. Gerade weil Preußen offen und ehrlich ohne alle Winkelzüge aufgetreten, gerade weil Preußen das wirkliche Interesse Gesammtdeutschlands und nicht dieses oder jenes Staates, nicht einmal sein eigenes obenhin stellt, und weil es dadurch die wahren Patrioten Deutschlands sich gewinnt; das und nichts anderes macht seine Stellung schwierig und zieht ihm den Haß der Mittelstaaten zu. Mögen sie immerhin sich freuen über die schnell geknüpfte Freundschaft zwischen Frankreich und Oestreich, die, nebenbei gesagt, sich eben so schnell wieder auflösen wird (sollte Louis Napoleon nicht den rechten Kitt zum Festhalten finden können? d. Red.); mögen sie frohlocken, daß sie nunmehr der Hülfe Preußens und der Dankesleistung überhoben sind; mögen sie unter kleinlichen Anträgen am Bundestage ihre Abneigung gegen Preußen verbergen: Preußen hat nur eine Aufgabe, unbekümmert um Dank oder Undank nach Außen hin eine größere Einigung Deutschlands zum Schutz gegen jedweden Angriff, der früher oder später erfolgt, zu erwirken, und nach Innen auf dem seit Jahresfrist begonnenen Wege seiner eigenen Entwickelung konsequent fortzuschreiten. Darin liegen seine „moralischen Eroberungen", und wir sagen nicht minder wie die Organe Oestreichs, freilich im aller entgegengesetztesten Sinne: „die Geschichte wird das Verhalten Preußens in dieser schweren Stunde einst richten!" Jetzt mehr wie je gilt es, daß alle Diejenigen, denen das Wohl des deutschen Vaterlandes nicht eine bloße Phrase ist, sich um Preußen schaaren, daß die Parteien alle ihre Sonderfragen fallen lassen und zu dem einen großen Gedanken sich erheben, daß das Heil und die Macht Deutschlands nur mit und durch Preußen möglich ist. Die innere Entwickelung Preußens, welche die Rechte des Volkes anerkennt und sie zum Ausdruck kommen läßt, gewährt die beste Bürgschaft für seine deutsche Politik."

— [Die Preußische Bank] hat den Diskont für Wechsel auf 4 Proz., für Lombard auf 5 Proz. herabgesetzt.

Barmen, 15. Juli. [Explosion.] Vorgestern in der späten Nachmittagsstunde wurde das Hauptlaboratorium der hiesigen Zündhütchenfabrik durch eine Explosion zertrümmert. Ein Arbeiter verlor dabei das Leben. (D. J.)

Koblenz, 14. Juli. [Geburtstag der Kaiserin Mutter.] Am gestrigen Geburtstage Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland hatte sich am Vormittage J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen von hier nebst ihrem Gefolge nach Ems begeben, um der erlauchten Anverwandten ihre Glückwünsche abzustatten, von wo Höchstdieselbe erst am Nachmittage gegen 4 Uhr wieder hierher zurückkehrte. Uebrigens mußten diesmal wegen der Trauer um die verewigte Frau Großherzogin Mutter von Weimar in Ems alle größeren Feierlichkeiten unterbleiben. Nur war auf besondern Wunsch der Kaiserin am Abende die Regimentsmusik des 28. Infanterie-Regiments von hier nach Ems beordert worden, um daselbst zu spielen. (Pr. Z.)

Köln, 16. Juli. [Dombau.] Nach dem neuesten „Köln. Domblatt" hatte das Gabenverzeichniß für den Dombau im Monat Juni eine Höhe von 775 Thlrn. erreicht. Nimmt man dazu die Einnahme vom 1. Januar bis ult. Mai d. J. mit 11,437 Thlr. so ergiebt das erste Semester dieses Jahres ein Resultat von 12212 Thlr.

Königsberg, 16. Juli. [Vermächtniß.] Der am 25. Juni 1858 verstorbene Gymnasialdirektor Dr. Friedrich August Gotthold hat seine sehr werthvolle, gegen 50,000 Bände umfassende Büchersammlung nebst einem zur Vervollständigung und Vermehrung derselben bstimmten Kapitale von 3000 Thlrn. in Pfandbriefen durch letztwillige Verordnung der hiesigen königl. und Universitätsbibliothek als Vermächtniß hinterlassen.

Magdeburg, 15. Juli. [Militärisches.] In Folge der Sistirung der Marschbefehle für die nach dem Rhein bestimmten Truppen hat das vorgestern hier eingetroffene 2. Bataillon des 26. Landwehr-Infanterieregiments heute Morgen 4 Uhr seinen Rückmarsch nach Burg angetreten. Wie die „Magd. Z." hört, soll dort über die Hälfte der Mannschaft beurlaubt werden.

Sigmaringen, 15. Juli. [Zum Konkordat.] Die Geistlichkeit des Kapitels Hechingen und der übrige hohenzollernsche Klerus hat dem Erzbischof in Freiburg (zu dessen Diözese die hohenzollernschen Lande gehören) in besonderen Zuschriften den Dank für die Erringung der verfassungsmäßigen Autonomie im hohenzollernschen Gebiete ausgesprochen. (Schw. M.)

Thorn, 16. Juli. [Verurtheilung.] Am 12. verhandelte das Schwurgericht gegen den ehemaligen Post-Expedienten v. Unruh, der im Februar d. J. bei seiner Flucht mit circa 5000 Thlrn. unterschlagener Gelder mitten auf der Weichsel während der Ueberfahrt verhaftet wurde. Angeklagter ist erst 18 Jahr alt, wurde in einem Alter von 16 Jahren als Postbeamter vereidigt und hatte er kurz darauf die Funktion als Briefgelderheber erhalten, wobei in seiner Kasse Defekte entstanden. Als deren Verheimlichung nicht länger möglich war, entschloß er sich zu obigem Verbrechen, wofür er zu 4 Jahr Zuchthaus verurtheilt wurde. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Juli. [Die Friedenspräliminarien.] Die Blätter beschäftigen sich noch mit den Friedenspräliminarien. Mit Ausnahme der Presse, die es für so ziemlich gewiß hält, daß zum Kongreß, welcher das Detail der italienischen Frage regeln wird, die neutralen Mächte zugezogen werden, sind sie der Ansicht, daß Frankreich und Oestreich allein über die weitere Ausführung der Präliminarien sich zu verständigen haben. Die „Ostd. Post" sagt: Wir halten einen europäischen Kongreß für überflüssig, ja für unzuläßig. Die Friedenskontrahenten werden die getroffenen Bestimmungen den europäischen Mächten notifiziren und diese werden Akt davon nehmen. „Weniger klar", fährt dieses Blatt dann fort, „sind wir uns über das Schicksal eines andern Kongresses. Die Organisirung der italienischen Konföderation wird wohl den Zusammentritt von Bevollmächtigten der verschiedenen italienischen Staaten unausweichlich machen. Diesem Kongresse sehen wir nicht ohne große Besorgnisse entgegen. Welch ein Meer von Intriguen wogt uns da entgegen. Die revolutionären Leidenschaften werden die ersten sein, welche dazwischen spielen werden. Der Ehrgeiz Piemonts, die Abgeschlossenheit Neapels, die Ansprüche der Kirche werden in gewaltigen Konflikten aneinder gerathen, nicht etwa bloß im Schooße der hergestellten Konföderation, sondern viel gefährlicher und gewaltiger bei der Ausarbeitung der Bundesakte. Oestreich hat versprochen, die Idee der Konföderation zu begünstigen, und wir glauben, daß dieses Versprechen ernst genommen und ernst ausgeführt werden wird. Durch die loyale Förderung dieser Idee und ihrer Ausführung kann Oestreich neue Sympathien in Italien gewinnen, neue Wurzeln daselbst fassen. Aber daß die Ausführung der Idee praktischen Boden finden wird, daß die Bundesakte ruhig zu Stande und ruhig zur Ausführung kommen wird, können wir kaum glauben. Noch kennen wir nicht die Stellung, welche Sardinien zu dem Friedensvertrage einnimmt. Wird Piemont sich befriedigt zeigen, oder wird es durch den Besitz der Lombardei nur gereizt, aufgestachelt und zu neuen Sprüngen sich erheben? Die Ausführung der Friedenspräliminarien ist, wie zu ersehen, keineswegs so leicht, als sie im Prinzipe erscheint. Deswegen erscheint es uns als das Zweckmäßigste, man verzeichnet daß Prinzip als solches in den Friedenstraktat und unterschreibt und ratifizirt das Friedensinstrument, ohne auf die Durchführung des Prinzips zu warten. Die Ausarbeitung und vollends das Zustandekommen der italienischen Bundesakte kann noch Monate, Jahre dauern; soll die Welt so lange in einem Provisorium verharren? Der Friedensvertrag von

1856 ist zwar kein Musterbild für ähnliche Verträge. Indessen wird man kaum etwas Zweckmäßigeres finden, als seinem Beispiel zu folgen, und wie man die Organisation der Fürstenthümer einer nachträglichen Ausarbeitung überließ, so auch die Gestaltung des italienischen Bundes einer Kommission zu übertragen, den Friedensakt aber sogleich zu unterzeichnen." — Ueber den Eindruck, welchen die Friedenspräliminarien in Wien gemacht haben, sagt der Korrespondent der „Börs. Halle" unterm 14. d. Folgendes: „So wie man gestern bei Bekanntwerden des Abschlusses der Friedenspräliminarien eine Weile lang rosiger Laune zu sein schien, so war heute, als man die Grundlage der Friedenspräliminarien erfuhr, zu deren Unterzeichnung sich Kaiser Franz Joseph leichten Blutes entschlossen zu haben schien, Alles niedergeschmettert. Jede Schilderung ist zu ohnmächtig, die ich heute von der Stimmung der Residenzbevölkerung machen könnte. Auf Alles war man eher gefaßt, als auf einen solchen Frieden, Angesichts einer Armee von 400,000 Mann."

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser hat gestern in Laibach übernachtet und trifft heute Abend in Laxenburg ein. — Der östreichische Lloyd wird morgen seine Fahrten nach Venedig und nächstens auch die nach dem Orient beginnen. — Der Kaiser hat dem FML. und Kommandanten des 2. Armeekorps, Eduard Fürsten zu Liechtenstein, für besondere Auszeichnung in dem Gefechte von Magenta den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. Bekanntlich war Fürst Liechtenstein in dem Bericht des Grafen Gyulai über jene Schlacht beschuldigt worden, sein Armeekorps ohne Wissen des Kommandirenden vom Schlachtfelde zurückgezogen zu haben. — Der Erzherzog Ferdinand Max ist mit dem am 13. d. aus Venedig in Triest angelangten Lloyddampfer „Triest" in Miramar angekommen.

— [Oestreichs Friedensmotive.] Ueber die Ursachen, welche Oestreich bestimmten, Frieden zu schließen, bringt die „Prag. Ztg." folgende merkwürdige Wiener Korrespondenz: „Der Zweck des Krieges ist, den Feind zu einem Frieden zu zwingen, der unseren gerechten Anforderungen genügt. Die Fortsetzung eines Krieges, der die Möglichkeit nicht gewährt, einen solchen Frieden zu erzwingen, ist unrathsam. Um den Feind zum Frieden zu zwingen, muß man ihn schlagen, und zugleich ein solches Operationsobjekt erreichen, dessen Verlust für ihn so empfindlich ist, daß er zur Wiedererlangung desselben gern Frieden schließt. So blieb es möglich, daß wir den Feind zurücktrieben und in den Besitz von Turin, Alessandria und Genua gelangten. Die Einnahme dieser Operationsobjekte ist mehr als genügend, um Sardinien zum Frieden zu zwingen, reicht aber noch lange nicht aus, um auch Frankreich zum Frieden zu zwingen. Hier giebt es nur ein Operationsobjekt, dessen Besitz uns in den Stand setzt, den Frieden wirklich zu diktiren. Dieses Operationsobjekt ist Paris. Auf Paris aber mit der Mincio-Linie zur Operationsbasis vorrücken, wäre ein Novum in der Strategie, das nur unter der Voraussetzung erstens großer Siege in Italien und zweitens der Erhebung des südlichen Frankreichs gegen die Napoleoniden zu wagen wäre. Beide Voraussetzungen schweben in der Luft, und es würde, selbst wenn es gelang, den Feind aus der Lombardei zu vertreiben und uns in Sardinien festzusetzen, bei einem hartnäckigen Kriege in Italien selbst geblieben sein. Der erste Versuch, die Franzosen zurückzutreiben, ist am 24. Juni mißlungen. Wo ist die Gewähr, daß der zweite Versuch einen bessern Erfolg gehabt haben würde? Wir hätten wahrscheinlich nur behauptet, was man uns ohnehin schon lassen will. Dazu kam, daß, wenn man bisher sich noch einer Täuschung über die Politik Preußens hingeben konnte, dies nach der Protestation Preußens gegen unsern Antrag, ihm den Oberbefehl über die Bundesarmee von Bundeswegen zu übertragen, nicht mehr möglich war. Es lieferte diese Protestation den klaren Beweis, daß Preußen nach der Hegemonie in Deutschland, also nach dem Ausschlusse Oestreichs aus Deutschland strebte. Da die treulose Lombardei unendlich weniger werth ist, als die Behauptung unsrer Stellung in Deutschland und die Aufrechthaltung des deutschen Bundes, so gaben wir sie hin, um zum Frieden zu gelangen, der für uns durch die Haltung Preußens zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden war."

Bayern. München, 15. Juli. [Stimmung gegen Preußen.] Seit der Friedensabschluß zwischen Oestreich und Frankreich so gut wie gesichert ist, gefällt sich die hiesige Tagespresse in Deklamationen über die preußische Zauderpolitik, und macht ihrem Unmuth über den „faulen Frieden" in Vorwürfen gegen die bisherige Haltung Preußens Luft. Den Reigen führen dabei die ultramontanen Blätter, obschon, nebenbei bemerkt, diese Richtung, nach Allem, was über die Friedenspräliminarien verlautet, am wenigsten Ursache hat, mit dem Friedensschluß, der den erschütterten Einfluß der östreichischen Konkordatspartei wieder herstellt, unzufrieden zu sein. Gegenüber derartigen Auslassungen, die von den urtheilslosen Zeitungslesern gläubig nachgebetet werden, deren Tragweite eben deshalb in einer sich einnistenden feindlichen Stimmung gegen Preußen besteht, ist zu wünschen, daß die Intentionen, von denen das bisherige Verhalten Preußens ausging, insbesondere so weit sie die Gestaltung der deutschen Frage berühren, eine rückhaltlose Veröffentlichung erfahren. Nur hierdurch wäre dem Umsichgreifen einer Stimmung, welche die greifbaren Folgen, die der Friedensschluß für die deutschen Bundesverhältnisse haben wird, Preußen beizumessen geneigt ist, und die von allen Denen geschürt wird, welche den Einfluß Preußens in Deutschland herabzudrücken bestrebt sind, ein wirksamer Damm entgegenzusetzen. (N.Z.)

Zweibrücken, 15. Juli. [Das Trappistenkloster auf dem Oelenberg.] Dem klerikalen „Mainzer Journal" wird aus dem Elsaß geschrieben: „Das Trappistenkloster auf dem Oelenberg ist weit und breit berühmt durch seine musterhafte Ordnung, kluge Verwaltung seiner Besitzungen 2c. Die Mönche selbst sind meist Deutsche, welche durch ihre gute Haushaltung das Kloster zu Wohlstand brachten. Diesen Mönchen scheint es auch im heutigen Frankreich nicht geheuer zu sein; kurz, sie wollten ihren Baarschatz außer Landes bringen, in zwei Fäßchen gepackt, welche oben mit Butter (Schmalz) geschlossen gewesen sein sollen. Die Douaniers entdeckten indessen mit ihren Stoßhacken das Metall und konfiszirten die Fäßchen, deren Inhalt an Gold man zu einer hohen Summe angiebt, unter dem Vorwande, die Trappisten wollten das Gold dem Feinde Frankreichs heimbringen! Zugleich soll auf dieses hin das Kloster polizeilich besetzt worden sein, ja man hörte sogar von Sequester reden! Man spricht schon von Razzia's, die auf diese Entdeckung den anderen Elsaßer Klöstern vorstehen sollen."

Hannover, 15. Juli. [Militärisches.] Die einberufenen Mannschaften unsrer Armee werden in Folge des Friedensschlusses morgen in ihre Heimath entlassen, wo sie wegen der Erntearbeiten allerdings sehr nöthig und deshalb willkommen sind. Ein Theil der Artillerie und der Train bleiben jedoch vorläufig noch am Platz. Da die preußischen Truppendurchzüge nicht stattfinden, so erleidet auch der Fahrplan unsrer Eisenbahn keine Aenderung und der Verkehr für die Güter und Personen dauert ganz in der bisherigen Weise fort, (F. P. Z.)

Frankfurt a. M., 15. Juli. [Preußens Stellung.] Die letzten preußischen und östreichischen Anträge am Bunde werden in wenigen Tagen, nachdem ihre Zurückziehung beschlossen worden ist, nur noch der Geschichte angehören und einen Beitrag zur kritischen Beurtheilung der Stellung der deutschen Mittelstaaten bilden, als es galt, dem Auslande gegenüber Deutschlands Macht zur Geltung zu bringen. Die Besorgnisse oder Schadenfreude eines Blattes, daß Preußen sich nun auf sich selbst zurückziehen und seine Versuche zur Belebung und Einigung des deutschen Geistes aufgeben werde, theilt man hier nicht, hofft vielmehr von der redlichen und uneigennützigen Politik des Berliner Kabinets, daß es den Weg der Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit weiter verfolgen, auch eine Regelung der kurhessischen Verfassungszustände endlich anbahnen und diese noch immer am Bunde schwebende Angelegenheit zur Entscheidung bringen werde. Ueberall im deutschen Vaterlande erheben sich Stimmen eines freudigen Zurufes für Preußen, wohl weil sie erwarten, daß der finstre Geist der politischen und religiösen Knechtschaft, welcher aus dem italienischen Frieden für Deutschland entstehen könnte, vor dem hellen Licht religiöser Duldung in Preußen und der treuen Erfüllung der königlichen Zusage Ihres Regenten, ohne Ansehn der Person, Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen, zerstieben werde, wie der Nebel vor der Sonne. Wie glücklich für die Freunde Preußens, daß das dortige Kabinet in der Stunde der Gefahr für seine Hülfe nicht die mindeste Verfassungsänderung am Bunde beanspruchte, oder die Stellung Oestreichs beeinträchtigte. Preußens innere verfassungsgetreue Politik wird eine mächtige Hülfe gegen alle absolutistischen Gelüste sein und Oestreich, wenn auch wider seinen Willen, auf die Bahn der Reformen drängen.

— [Die Stimmung.] Unter der Bundesdiplomatie verhehlen einige früher kriegerische Gemüther gegenwärtig gar nicht ihre Freude über eine sich anbahuende östreichisch-französische Allianz und huldigen mit naiver Offenheit einem östreichisch-französischen Protektorate, um nur nicht dem gefährlichen preußischen Einflusse zu verfallen. Ein guter Theil dieser Abneigung gegen Preußen in diesen Kreisen hat indessen, wie dem erfahrnen Beobachter nicht entgeht, ihren Grund in der Besorgniß, daß die Staatsmänner aus dem Heerlager der Reaktion mit Besorgniß die Zeit nahen sehen, wo der frische Hauch der inneren Politik Preußens auch in die kleinen Staaten einziehen und die faulen Stämme der Reaktion entwurzeln werde. Vorzüglich diese Menschen haben durch ihre Augendienerei dazu beigetragen, daß in Oestreich die Reformen unterblieben, sie würden durch ihre Unterwürfigkeit das Wiener Kabinet auch ferner über die wahre Bedeutung und Nachhaltigkeit seiner politischen Macht täuschen. Der Eifer, mit dem sie überdies die in Marschbereitschaft zu haltenden Bundeskontingente demobilisiren und, ohne einen Bundesbeschluß abzuwarten, auf die Hälfte reduziren, giebt den besten Beweis ihrer friedliebenden und nachbarfreundlichen Gesinnung. Preußischer Seits sind die bereits notifizirten speziellen Motivirungen der Anträge wegen Aufhebung des Bundesbeschlusses über die Truppenaufstellungen noch nicht eingetroffen; vielleicht liegt die Absicht vor, sich darüber mit Wien zu verständigen, denn bei aller Bitterkeit über den Verlust der Lombardei wird das Wiener Kabinet sich in Wahrheit doch nicht verhehlen können, daß die bestimmt ausgesprochene Willensäußerung des preußischen Kabinets, die Mincio-Linie Oestreich nicht entreißen zu lassen, wesentlich auf die Entschlüsse des Kaisers Napoleon eingewirkt hat. (Sp. Z.)

— [Die östreichischen Finanzen.] Mehrere bei dem östreichischen Finanzwesen interessirten Börsen-Sommitäten glauben zu wissen, daß der Kaiser Napoleon seine Unterstützung zur Aufbesserung der finanziellen Verhältnisse des östreichischen Kaiserstaates zugesagt habe. Der Kern dieser Zusagen liege hier bereits durch Stipulation über die Vertheilung der östreichischen Staatsschulden auf die an Piemont übergehenden bisherigen italienischen Länder Oestreichs gesichert. Piemont, heißt es, müsse 300 Mill. Gulden übernehmen, und Frankreich habe eine Garantie in Aussicht gestellt. (BHZ.)

— [Keine Truppenaufstellung.] Die hier und in der Umgegend bereits anwesenden Quartiermacher der verschiedenen Korps, welche zur Bildung der preußischen Mittelrhein-Armee bestimmt waren, treffen wieder Anstalten zur Rückkehr nach Preußen. Die Proviantlieferungen für die projektirt gewesene Mittelrhein-Armee sind bereits abbestellt und die in unseren Gegenden schon aufgestapelten Vorräthe von Hafer, die Massen von Schlachtvieh, welche in Bereitschaft gehalten wurden, sollen gemäß einer aus Berlin ergangenen Weisung jetzt binnen vierzehn Tagen wieder veräußert werden. (L. Z.)

Hamburg, 15. Juli. [Vereinbarung in der Verfassungsfrage.] Heute Mittag sind die betreffenden Verhandlungen zwischen den Deputirten des Senats und den Vertrauensmännern des Sechzigerkollegiums beendigt worden, und es ist bereits die Redaktkonskommission der vereinbarten Beschlüsse, bestehend aus einem Mitgliede des Senats und einem Mitgliede des Sechzigerkollegiums, niedergesetzt. (Pr. Z.)

Hessen. Darmstadt, 14. Juli. [Frau Dr. Heidenreich †.] Am 10. Juli wurden die sterblichen Reste einer ausgezeichneten Mitbürgerin unter den Zeichen der allgemeinsten Theilnahme zu Grabe getragen. Die Hingegangene, Frau Dr. Heidenreich, geboren im Jahre 1792, widmete sich in ihrer Jugend als Fräulein v. Siebold dem Studium der Entbindungskunst auf den Hochschulen Göttingen und Gießen, erwarb sich im Jahre 1817, unter Abfassung einer Dissertation, und in öffentlicher Disputation ihre Thesen vom Katheder tapfer vertheidigend, die akademische Würde eines Doktors dieser Wissenschaft und ließ sich dann hier als Geburtshelferin nieder. Ihre hohen Verdienste in der Ausübung dieser Kunst sind weit und breit bekannt und haben ihr ein rühmliches Andenken gesichert, das ihr, der Wohlthäterin, auch die dankbare Armuth bewahrt.

Sächs. Herzogth. Gotha, 15. Juli. [Beurlaubungen.] Die hiesigen früher einberufenen Reservisten und Großbeurlaubten sind gestern nach ihrer Heimath entlassen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragt Dillwyn in Abwesenheit Sir J. Trelawny's die zweite Lesung der auf Abschaffung der Kirchensteuer bezüglichen Bill. Du Cane stellt das Amendement, die zweite Lesung bis über sechs Monate zu verschieben. Lord Palmerston erklärt, er habe bis jetzt niemals für eine derartige Bill gestimmt, werde es jedoch dieses Mal thun. Seines Erachtens erfordere es die Landesehre und das Interesse der Religion, daß die zum Gottesdienste bestimmten Gebäude gut in Stand gehalten würden, und wenn es möglich gewesen wäre, die betreffenden Abgaben fortbestehen zu lassen, so würde er dies vorgezogen haben. Wenn er jedoch bedenke, wie sich die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht ausspreche, so halte er es nicht für angemessen, mit seiner eigenen individuellen Meinung dagegen anzukämpfen. Er halte es nicht für unmöglich, die Erhaltung der Kirchen durch freiwillige Beiträge zu erzielen, und glaube, daß die Abschaffung der Kirchensteuern eine Quelle des Streites und der Bitterkeit versiegen lassen werde. Nachdem auch Lord J. Russell erklärt hat, er werde für die zweite Lösung stimmen, wird dieselbe mit 263 gegen 193 Stimmen beschlossen.

— [Tagesnotizen.] Unter Vorsitz Lord Brougham's fand gestern in der London Tavern ein Meeting von Gegnern der Sklaverei statt, in welchem beschlossen wurde, den Kolonial-Sekretär, Herzog von Newcastle, in einer Denkschrift zu bitten, daß er auf Ernennung eines Oberhaus-Ausschusses zur Untersuchung des gegenwärtigen Systems, indische und chinesische Arbeiter nach den britischen Kolonien in Westindien einzuführen, hinwirken möge. — In der Nähe von Paislest in Schottland kam es vorgestern zu einem Gefechte zwischen mehreren Organisten-Logen, die einen Umzug hielten, und einigen Hundert katholischen Bergleuten, die der angreifende Theil waren. Die Waffen, deren man sich bediente, waren nicht nur Steine und Knüttel, sondern auch Feuergewehre und Messer. Ein Todter blieb auf dem Platze, und die Zahl der mehr oder minder erheblich Verwundeten war keine geringe. — Die Bank von England hat heute beschlossen, den Disconto auf 2½ Prozt. herabzusetzen. — Wie die „Morning Post" meldet, hat Oestreich gegen den Zusammentritt eines Friedens-Kongresses Widerspruch erhoben. — Gestern Abend hat sich hier eine kühlende Brise erhoben und die Hitze namhaft nachgelassen. Eine wahre Wohlthat für Alle, die im Freien und auf dem Flusse zu arbeiten hatten.

— [Die religiöse Bewegung im nördlichen Irland], von welcher wir bereits sprachen, nimmt in erstaunlicher Weise zu; die Anzahl der „Revivalists'", wie sie genannt werden, wächst mit jedem Tage. Nach Belfaster Blättern ist es nichts Seltenes, daß mitten am Tage ganze Fabriken stillstehen müssen, weil die Arbeiter sich zu frommen Versammlungen begeben, um zu beten, und bei diesen Versammlungen geschieht es, daß die Leute plötzlich „ergriffen" (struck), d. h. von einem schrecklichen Bewußtsein ihrer Sünden erfaßt werden, worauf sie zu zittern und zu schreien beginnen und oft stundenlang ohne Bewegung am Boden liegen. Sobald sie wieder zu sich selbst kommen, rühmen sie die Friedseligkeit ihres Gemüths und werden dann als Bekehrte angesehen. Der „Daily Expreß", dem wir diese Notizen entnehmen, sagt: Nicht bloß einzelne Menschen, sondern ganze Dörfer werden auf diese Weise verwandelt. Das Geschäft der Wirthe ist hin. Anstatt am Samstag Abend beträchtliche Summen einzuziehen, verkaufen sie jetzt kein Glas mehr. Kein Gesang Trunkener, kein Fluch mehr wird gehört. Die Leute kommen schaarenweis herangezogen, um das Gelübde der Mäßigkeit abzulegen, und diejenigen, welche „fromm" geworden sind, sind auf's Eifrigste bestrebt, Proselyten zu machen."

London, 15. Juli. [Ueber den Friedensschluß] schreibt die „Times": „Obgleich wir in keiner Weise an dem Friedensschluße Theil genommen haben, so müssen wir doch die Größe des Ereignisses einräumen. Schon der bloße Friede, gleichviel, unter welchen Bedingungen, ist nach so gewaltigen erderschütternden Rüstungen ein großes Ereigniß. Und dann, wie schnell war der Verlauf des Krieges! Es ist gerade ein halbes Jahr her, seit eine bei Gelegenheit einer Staatscerimonie hingeworfene Aeußerung die ersten bangen Ahnungen in Europa erweckte. Vor einem Vierteljahre waren wir in Unterhandlungen begriffen, die zu nichts führten. Der Krieg selbst dauerte nur halb so lange, und doch genügte dieser Zeitraum, um die paradoxesten Wirkungen hervorzubringen. Die ersten beiden Beschwerdepunkte waren östreichischer Druck und päpstliche Miß-Regierung. Und doch bleibt Oestreich, zweimal geschlagen und allerwärts bedroht, Herrin von Venedig, und der Papst ist Ehrenpräsident nicht nur der päpstlichen Staaten, sondern ganz Italiens. Es ist nicht möglich, im Anfange oder Verlaufe des Krieges auch nur den Keim zu diesen Ergebnissen zu finden. Frankreich wollte Rom verlassen, wenn Oestreich die Legationen räumte. Das sardinische Manifest und manche ähnliche Pariser und Turiner Schriftstücke zielten auf die Vertreibung Oestreichs bis jenseits der Alpen ab. Frankreich hat 50,000,000 Pfd. St. ausgegeben und 50,000 Mann geopfert, bloß um Mailand einen piemontesischen statt eines östreichischen Herrn zu geben und den Papst in eine weltliche Würde einzusetzen, wie er selbst sie sich nicht geträumt hat, und die jeder Ausdehnung fähig ist. Ist das alles Wirklichkeit? Selbst mit den besten Absichten können sich konstitutionelle Staaten nicht zu einer solchen Höhe aufschwingen. Was Savoyen angeht, so ist es nicht der Rede werth. Der Kaiser erwähnt es gar nicht einmal. Es verlohnte sich nicht, um einer solchen Lappalie willen einer so glorreichen That, wie die Befreiung Italiens und die Organisation des ganzen Landes zu einem Staatenbunde, einen verdächtigen Anstrich zu geben. Oestreich selbst muß von dem Edelmuthe, der Güte und der Mäßigung seines Feindes betroffen sein, und Frankreich läßt sich daran genügen, einen Freund zu gewinnen. Allein so isolirt wir auch dastehen, und obgleich wir bloße Zuschauer und Zuhörer sind, so können wir doch die Schatten der Vergangenheit nicht verscheuchen, noch das unheimliche Gespenst, welches sich in das glänzendste Fest eindrängt. Italienischer Bund! Gab es nicht einmal einen Rheinbund? und was war das Ende vom Liede? Wie wird dieser Bund zurechtgemacht werden? Der König beider Sicilien muß doch auch ein Wort mitzusprechen haben. Wird er sich dazu verstehen, selbst unter Präsidentschaft eines Legaten, zugleich mit Victor Emanuel im Rathe vertreten zu werden? Noch vor einigen Tagen kämpfte der vor seinen Unterthanen geflohene Großherzog von Toscana zu Solferino gegen Italien. Wird das toscanische Kontingent seine Widereinsetzung als einen angemessenen Lohn für den Sommermarsch nach den Mauern von Mantua betrachten? Venedig soll sich hinfort gleichzeitig der östreichischen Okkupation und Herrschaft, des italienischen Bundes und der päpstlichen Präsidentschaft, der weltlichen sowohl wie geistlichen, erfreuen. Selbst dem feinen Italiener mag es schwer fallen, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, Italien, was Italiens, und dem Papste, was des Papstes ist. Was soll bei der neuen Einrichtung aus Parma und Modena werden? Wenn der Kaiser Napoleon nach Hause zurückgekehrt ist und mit seinen Truppen den reinen Ruhm dieses kostbaren Opfers getheilt hat, wie lange wird sich sein Land daran genügen lassen, eine so großartige und erhabene Rolle zu spielen? Zwar hat der ältere Napoleon Frankreich gelassen, wie er es fand; aber man muß bedenken, daß er der Ueberzahl und dem feindlichen Geschicke wich. Jetzt hat Frankreich das Spiel in der Hand; glücklich über alles Erwarten hat es Europa vor sich. Es kann ganz Italien und halb Oestreich gegen jene Deutschen ins Feld rufen, die es so oft geschlagen hat. Und doch auf der Höhe seines Ehrgeizes gedenkt es der Vergangenheit und verzichtet. Sollte dies in der That Napoleon III. zufriedenstellen, so erwacht eine neue böse Ahnung, wenn man bedenkt, wie angelegen er es sich Anfangs hat sein lassen, Oestreich zu demüthigen, und später, sich mit ihm auszusöhnen und sowohl seine Hochachtung wie seine Dankbarkeit zu gewinnen. England hat weiter nichts zu thun, als zuzusehen. Wir können uns vorstellen, wie die beiden Kaiser, als sie das Zimmer in Villafranca verließen, einander dazu Glück wünschten, daß keine andere Macht etwas mit ihrem Vertrage zu thun gehabt hatte. Es ist das die alte imperatorische Manier. So ungefähr kamen Triumvirn auf einer Insel oder einer Brücke zusammen, wenn es galt, die Welt zu vertheilen. Es ist wahr, wir pflegen es anders zu machen. Die Wiederherstellung Griechenlands, und noch mehr die Gründung Belgiens, ging nicht so leicht vor sich; aber wird das neue einige Italien so lange vorhalten, wie jene beiden Staaten? Auf die Lösung dieser

Frage, so wie tausend anderer Fragen, kann nur die Zeit die Antwort geben. Vorab müssen wir uns an der Freude genügen lassen, daß der Krieg fürs Erste zu Ende ist."

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung gab der Kolonialminister, Herzog von Newcastle, eine Frage des Lord Carnarvon beantwortend, verschiedene Erklärungen ab, in Bezug auf das der Hudsons-Bai-Gesellschaft angehörige nordamerikanische Gebiet. Die Regierung habe jedoch nicht die Absicht, den Freibrief der Gesellschaft auszudehnen, und eben so wenig sei das Kolonialamt gesonnen, Auswanderer nach jenen Gegenden mit Geldmitteln zu unterstützen; auch habe die Regierung, wiewohl sie den Werth von Eisenbahnen anerkenne, nicht die Absicht, denselben mit Subsidien zu Hülfe zu kommen.

Im Unterhause lenkt Hr. Baillie die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Bericht der Kommissare, welche dazu ernannt waren, die Organisation des indischen Heeres zu prüfen. Gegenwärtig belaufe sich die in Indien vorhandene Streitmacht auf ungefähr 85,000 Mann. Die Folge davon sei gewesen, daß man es in England trotz aller Anstrengungen nicht dahin habe bringen können, die im vorigen Jahre votirte Anzahl von Mannschaften zu werben. Der Ausfall habe 10,000 Mann betragen, und man habe sich genöthigt gesehen, 25,000 Mann Miliz einzuberufen, um den Dienst der regulären Truppen zu versehen, so daß sich im Ganzen ein Defizit von 35,000 Mann herausstelle. Es handle sich nun darum, ob es möglich sei, durch den Eintritt von Freiwilligen ein Heer aufzubringen und aufrecht zu erhalten, welches groß genug sei, um zu gestatten, daß eine permanente Streitmacht von 80,000 Mann in Indien unterhalten und den Anforderungen der Kolonien, so wie, im Kriegsfalle, denen des Mutterlandes Rechnung getragen werde. Sir C. Wood entgegnet, die Regierung habe bis jetzt noch keine Zeit gehabt, einen so schwierigen und wichtigen Gegenstand in Erwägung zu ziehen. General Peel bemerkt, die vorige Regierung habe die Truppenzahl auf die Höhe gebracht, welche sie als den Bedürfnissen des Landes angemessen erachtet habe, und er glaube und hoffe, daß sein Nachfolger den Stärkebestand des Heeres weder vergrößern, noch vermindern werde. Im Subsidienkomité, welches über das Flottenbudget beräth, wird hierauf die Extrasumme von 10,000 Pfd. St. bewilligt Sodann beginnt die Diskussion des Heerbudgets. Mehrere Positionen werden bewilligt.

London, 16. Juli. [Telegr.] Nach der heutigen „Times" wird der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie den Wiener Hof besuchen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. [Stimmung und Gerüchte; die Haltung Englands.] Diejenigen Klassen, welche sich mit dem Diplomatisiren nicht befassen, urtheilen über den Frieden ungefähr so, wie man in Deutschland urtheilt, nur daß das verletzte französische Interesse eine tiefe Mißstimmung und selbst Erbitterung erzeugt. Es ist Thatsache, daß in den Arbeitervierteln gestern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden mußten, weil man die Proklamation des Kaisers zerriß und mit Füßen trat und tumultuirend Cavour leben ließ, weil er dem Friedensschlusse durch seinen Rücktritt ein empfindliches Desaveu ertheilt. Man sieht hieraus, wie die liberale Partei Italiens den Frieden auffaßt, Cavour's Ausscheiden ist das Signal der Italianissimi, den Frieden nicht zu ratifiziren und ihre Agitationen fortzusetzen. (Wir haben das neulich schon bei der telegraphischen Meldung von Cavour's Rücktritt ausgesprochen. D. Red.) Eine Fülle von Gerüchten, zum Theil sinnlosesten Inhalts, knüpfte sich an die Turiner Meldung. Man versicherte, die Republik sei proklamirt, man war nur nicht einig, ob in Rom, in Mailand oder in Florenz. Es liegt keinerlei Nachricht vor, durch welche dieses Gerücht bestätigt wird; es fand deshalb nur bei den Urtheillosesten Glauben, ganz allgemein erhält sich aber die Ansicht, daß unsere Truppen die Lombardei so bald nicht verlassen werden, daß sie jedenfalls bis nach vollständiger Durchführung der Friedenspunkte, also bis zur Organisation des Staatenbundes die Okkupation fortsetzen werden. Italien bleibt also im Kriegszustande und vielleicht für lange Dauer, und die Sympathien Frankreichs für die Freiheit der apenninischen Halbinsel, die in der That erst den Krieg möglich gemacht haben, sind nicht minder tief verletzt, wie die der italienischen Patrioten selbst. Prinz Napoleon wird bereits wieder in den Vordergrund gestellt, die Phantasie der Unzufriedenen sieht ihn an die Spitze der italienischen Mißvergnügten treten, und der Prinz hat denn auch wirklich keine Ursache, sehr befriedigt zu sein. Es ist deshalb auch wohl glaublich, wenn erzählt wird, der Prinz sei im Begriff, abzureisen, er werde sich nicht nach Paris, sondern unmittelbar nach Meudon, der Residenz seines Vaters, begeben. Die Gerüchte, die sich an die Person dieses Prinzen knüpfen, wetteifern mit den übrigen, die durch Paris fluthen, an Zahl und Unglaubwürdigkeit. Man spricht selbst von einem engen Einverständniß zwischen ihm und Garibaldi, und Personen, welche hieran glauben, erwarten in natürlicher Konsequenz auch mit jeder Stunde die Nachricht, daß Garibaldi die Völker Italiens zum Widerstande gegen das Arrangement von Villafranca auffordern werde. — Politische Kreise folgen mit größerer Aufmerksamkeit der Politik Englands jetzt nach beendigtem Kriege, als während der Zeit, da das Ende noch in weiter Ferne war. Nach den Nachrichten, welche in der Diplomatie umlaufen, stände eine anti-französische Diversion in London zu erwarten. Einen geeigneten Vorwand für diese würde die Abneigung Oestreichs gegen einen europäischen Kongreß geben. Sollte es sich bestätigen, daß Oestreich die Mitwirkung der neutralen Mächte an der Regelung der italienischen Angelegenheiten bereits positiv abgelehnt habe, so würde, wie man meint, England an sich nichts dagegen haben, wenn die Besitzveränderungen, welche Kaiser Franz Joseph zugestanden hat, ohne Zuthun Europa's definitiv geregelt werden, dagegen werde England bezüglich der Neugestaltung Italiens in Form eines Staatenbundes schon aus humanitären Rücksichten seinen Einfluß zu wahren entschlossen sein. Lord John Russell soll durch Lord Cowley es bereits haben aussprechen lassen, daß die Feststellung der kirchlichen Interessen Italiens und der dem Papst zu überweisenden Stellung ein Zusammenwirken aller Großmächte nothwendig erheischen würde, und daß England sich vorbehalten müsse, hierbei mitthätig zu sein. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß Lord John Russell auch bereits die Kabinette von Berlin und Petersburg von seiner Auffassung unterrichtet hat, um deren Zustimmung zu einer gemeinsamen Aktion zu erlangen. Ich glaube, man würde in Preußen gut thun, der englischen Liebhaberei für fruchtloses Amendiren vollendeter Thatsachen keinen Vorschub zu leisten und sich nicht in ein Labyrinth diplomatischer Kontroversen verstricken zu lassen, die, wie sie auch entschieden werden mögen, in der Hauptsache nichts ändern könnten. (BHZ.)

Paris, 15. Juli. [Tagesnotizen.] Heute Morgens fand im Industrie-Palaste die Preisvertheilung an die Künstler statt, bei welcher Gelegenheit der Minister Fould nnd der kaiserliche Museen-Direktor, Graf Nieuwerkerke, Reden hielten. Von deutschen Namen begegnen wir unter den mit Auszeichnungen bedachten Künstlern denjenigen von Ch. Müller, Knaus, Heilbuth, Möhn, Richter, Achenbach, Ulmann, Mad. Gaggiotti-Richards, Grolig, Herbsthoffer, Hintz, Hübner, Schröder, Begas, Fabisch, Kaltenheuser, Keller, Fleischmann, Lehner ꝛc., denen mehr oder weniger bedeutende Anerkennungen zu Theil wurden. — Von heute ab wird für die italienische Armee kein Zwieback mehr fabrizirt, und beginnt morgen wieder das Brotbacken für die Garnison-Truppen von Paris. — Nach der heute vom „Moniteur" mitgetheilten vierten Liste, welche 68,847 Frks. 71 C. ergiebt, hat sich die National-Subskription für die italienische Armee bis jetzt auf 407,481 Frks. 89 C. gestellt. — In Faubourg St. Antoine kam es gestern zwischen französischen und deutschen Arbeitern zu einer Prügelei vom nationalen Standpunkte. Es mußte eingeschritten werden. Es waren bei dieser, wie auch bei anderen Gelegenheiten verschiedene an den Straßenecken angeklebte Friedensproklamationen beschädigt worden. — Aus Italien hat man heute keine Zeitungen erhalten. In Florenz wäre es, so heißt es hier, zu offenen Unruhen gekommen. Man weigere sich dort, den Frieden anzuerkennen, und habe einen Angriff auf die Pressen des toscanischen „Moniteur" gemacht. In Ermangelung näherer und glaubwürdiger Nachrichten muß man wohl diese Dinge als übertrieben ansehen. Der König von Neapel dagegen soll sich förmlich geweigert haben, in die von den beiden Kaisern dekretirte Konföderation einzutreten. — Am Mittwoch Abends wurde bekanntlich das diplomatische Korps der Kaiserin in St. Cloud vorgestellt. Wie man jetzt erfährt, hatte der päpstliche Nuntius, als Senior dieses Korps, die Vorstellung aus eigenem Antriebe veranstaltet. — Bei der großen Illumination zu Ehren des Friedens war das hiesige Jesuiten-Kolleg festlich beleuchtet. Bei allen früheren Illuminationen war dies nicht der Fall gewesen. — Garibaldi, weit entfernt (wie man hier sagte), den Krieg auf eigene Faust fortführen zu wollen, soll um seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienste eingekommen sein. — Prinz Napoleon, der von seinem kaiserlichen Vetter so mistifizirt worden ist, befindet sich mit letzterem auf sehr schlechtem Fuße. Er macht kein Hehl aus seinen Ansichten nnd gedenkt, allen ferneren Umgang mit dem Hofe aufzugeben. Unangenehm muß es ihm sein, die seinerseits den Herren Garibaldi, Kossuth, Klapka u. s. w. ertheilten positiven Versprechungen nicht halten zu können. — Es bestätigt sich, daß der Papst die Annahme des ihm zugedachten Ehren-Vorsitzes verweigert. — Verschiedene Personen, die ihre Ansicht über den Frieden allzu unvorsichtig geäußert, sind verhaftet worden. — Marschall Mac Mahon, der neue Herzog von Magenta, wird binnen wenigen Tage, seinem Korps voraus, in Frankreich zurückerwartet. — Der feierliche Einzug der Armee in Paris soll am Napoleonstage (15. August) stattfinden. — Das Tribunal der Seine erster Instanz hat durch den Tod des Herrn Duraud (de Romorantin) einen empfindlichen Verlust erlitten. Durand war früher auch Mitglied der konstituirenden Versammlung gewesen. — Wie das Theater in der Porte St. Martin, hat auch ein andres kleineres Theater die amtliche Weisung erhalten, die militärischen Stücke nicht weiter aufzuführen. — Alle Truppensendungen nach Italien sind auf Befehl des Kriegsministers eingestellt worden.

Niederlande.

Haag, 14. Juli. [Die Sklavenemanzipation; Limburger Adresse; Eisenbahn.] Der Kolonieminister wurde neulich in der Zweiten Kammer wegen der Erledigung der Sklavenemanzipationsfrage Westindiens interpellirt und erwiderte, daß die in dem Sektionsbericht gegen den Entwurf hervortretenden Einwendungen und der Umstand, daß der General Schimpff, bisheriger Gouverneur von Surinam, sich bestimmt gegen die Emanzipation der Sklaven, ohne successive Vorbereitung, erklärt habe, die Regierung zu einer wiederholten reiferen Prüfung des Gesetzes veranlaßt hätten und demnächst neue vorbereitende Maaßregeln zur Untersuchung genommen wären; daß aber ein modifizirter Vorschlag im Laufe des Herbstes den Kammern vorgelegt werden würde. — Die Provinzialstaaten von Limburg haben eine Adresse an den König berathen, in welcher Se. Majestät gebeten wird, dahin zu wirken, daß Limburg vom deutschen Bunde getrennt werde. — Eine beschlußfähige Anzahl von Aktionären der holländischen Eisenbahngesellschaft hielt am 9. d. eine Sitzung ab, in welcher die Annahme des Seitens der Regierung und der Bahngesellschaft ausgearbeiteten Gesetzes wegen Verengung der Spurweite auf der holländischen Bahn votirt ward. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 12. Juli. [Antwort des Tessiner Staatsraths auf die Mailänder Proklamation.] Aus der Antwort des Staatsrathes des Kantons Tessin auf die demselben vom Bundesrathe gemachte Anzeige von der Mailänder Proklamation an die Tessiner theilt der „Bund" folgende Stellen mit: „Der bloße Zweifel, daß jene anonyme Aufreizung im Kanton Tessin ein Echo finden könne, ist eine Beleidigung für unser Volk. Die Tessiner leben unter italienischem Himmel, sprechen die Sprache Italiens, haben vielfältige Interessen und Neigungen gemeinsam mit denjenigen Racen, deren Blut auch das ihrige ist. Sie wünschen vom Grunde ihres Herzens, daß nach so vielen Jahren der Knechtschaft und des Leidens diesen die schönste Gabe, welche der Himmel den Menschen spendet, die Freiheit, beschieden sein möge. Aber wenn das Tessiner Volk einen Stolz darin setzt, ehrlich und frei seine Sympathien für die italienischen Bevölkerungen zu äußern, so ist sie andrerseits stolz auf den Schweizernamen und fühlt als ein Theil des Schweizervolkes tief die Pflichten, die es an das Vaterland, als seine Mutter, ketten. Die kräftige Anhänglichkeit der Tessiner an die Eidgenossenschaft, sagt dann der Tessiner Staatsrath weiter, ist nicht erst aus jüngsten Tagen her." Er erinnert hier daran, wie im Jahre 1798 die Bevölkerungen von Lugano und Mendrisio und das ganze Tessin mit ihnen die Verlockungen und Drohungen der cisalpinischen Republik nicht achteten und sich für die Schweiz erklärten. Wenn die Anhänglichkeit der Tessiner an die Eidgenossenschaft sich in jenen ersten Zeiten so stark und so energisch äußerte, wo die schweizerischen Kantone den Tessinern keine andern Erinnerungen als diejenigen einer langjährigen Unterdrükkung boten, kann man da auch nur den Gedanken aufkommen lassen, daß ein halbes Jahrhundert früchtereicher Freiheit den eidgenössischen Geist geschwächt, anstatt gekräftigt und befestigt haben sollte? Und so wie die in der Knechtschaft erduldeten Leiden das Joch der Despotie immer tiefer verhaßt machen, so machen die für die Freiheit getragenen Opfer, die für sie erduldeten Leiden uns dieselbe immer theurer und lieber. Sind die, um von andern zu schweigen, mit seltener, einziger Ergebenheit und Ausdauer ertragenen Mißgeschicke, die ein zweijähriger Blokus über uns brachte, nicht ein sprechender Beweis dafür? Und dieses Beispiel ist um so werthvoller, als das Aufhören der höchst ungerechten Maaßregel nicht der offiziellen Intervention der Schweiz, sondern dem Widerstande der Tessiner zuzuschreiben ist, die stolz darauf, für das Vaterland zu leiden, sogar die Hand ihres Feindes ermüdeten."

Bern, 13. Juli. [Die Mailänder Proklamation.] Der konservativen „Gaz. Ticinese", welche gegen die Vorwürfe auftritt, welche der Schweiz wegen der römischen und neapolitanischen Fremden-Regimenter gemacht werden, hat sich ein gewisser Jezani-Gentili in Mailand als Verfasser der Adresse an die Tessiner genannt. Die „Gaz. Ticinese" bemerkt, daß die Art der Veröffentlichung der Proklamation in Mailand selbst und die Sendung einer starken Anzahl Exemplare derselben nach dem Kanton Tessin die Reklamation des Bundesraths vollkommen rechtfertigen; nun aber, da sie als der individuelle Ausdruck eines Einzelnen bekannt sei, verliere sie alle Bedeutung. Die „Gaz." freut sich, daß damit ein, wenn auch unbedeutender Anlaß zu Streitigkeiten zwischen der Schweiz und Italien beseitigt sei.

Bern, 14. Juli. [Die Entlassung sämmtlicher eidgenössischen Truppen im Tessin] ist vom Bundesrathe angeordnet worden: jedoch wird sich das mit der Hut der Dampfschiffe beauftragte Detachement nicht eher in Marsch setzen, als bis Maaßregeln zu seiner Ablösung getroffen sind. Der Brigadestab ist aufgelöst. Die Grenzpolizei tritt wieder in ihre gewöhnlichen Schranken zurück. Der Gesundheitszustand der Truppen hat in Folge der Hitze etwas gelitten.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. [Verhaftungen.] Gestern sind in Sevilla Verhaftungen vorgenommen worden, da die Regierung Kenntniß von Ruhestörungen erhalten, die in der Nacht ausbrechen sollten. Man entdeckt Verzweigungen einer mißglückten Verschwörung.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Juli. [Enthüllung des Nikolaus-Denkmals; Vermischtes.] Die gestrige Feier zur Enthüllung des prachtvollen Nikolaus-Denkmals hatte einen ausschließlich militärisch-religiösen Charakter. Eine ungeheure Truppenmacht war dazu aufgeboten: 58 Bataillone Infanterie der Garde (darunter die Regimenter Kaiser von Oestreich und König von Preußen, was besonders bemerkt worden ist), 51 Schwadronen und 18 Batterien. Außerdem war noch eine ansehnliche Flottille von Kanonenbooten auf der Newa und eine Batterie auf dem Senatsplatze aufgestellt, welche im Verein mit der Peter-Pauls-Festung die Salven nach dem Tedeum gaben. Der Kaiser war während der ganzen Feierlichkeit zu Pferde, die Kaiserin und die Großfürstin in prachtvollen Wagen. Das Defilé der Truppen dauerte über zwei Stunden. Die preußische militärische Deputation befand sich im Generalstabe des Kaisers. — Wie die Senatszeitung meldet, hat der bisherige Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Butenieff, seine Entlassung nachgesucht, und erhalten. An seine Stelle ist (wie schon gemeldet) der jetzige Geschäftsträger Labanoff-Rostowski ernannt worden. — Der Kaiser hat einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 4 Mill. R. die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Jaroslaw ertheilt, die über das berühmte Kloster Troitzk führt. — Die Herren Siemens und Halske haben ein zehnjähriges Privilegium für Rußland erhalten. — In Spassk, im Gouvernement Tambow, haben große Exzesse stattgefunden, indem dort die Komtoirs der Branntweinpächter von dem Volke zerstört worden sind. — Gegenwärtig tagt hier eine Kommission zur Vorberathung eines Distriktspolizeigesetzes und eines Gesetzes über die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Gutsherren und Bauern. Eine Anzahl Gouverneure sind dazu hierherberufen. — Nach Berichten der „Akademie-Zeitung" aus Zara hat der Fürst Daniel von Montenegro jetzt eine 7500 Mann starke Garde errichtet, die durchweg mit Bayonnetgewehren versehen ist. Die gesammte montenegrinische Streitkraft wird auf 25—30,000 Mann veranschlagt. — Auch in Bosnien soll es sehr kriegerisch aussehen. — Wie demselben Blatt gemeldet wird, werden jetzt Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Trapezunt nach Erzerum gemacht. — Nach der persischen Hofzeitung besteht die französisch-militärische Kommission in Teheran aus vier Offizieren, von denen der eine die Oberleitung hat, die drei anderen Spezialinstruktoren der persischen Armee für die Infanterie, Artillerie und das Ingenieurwesen sind. (Schl. Z.)

Türkei.

Belgrad, 4. Juli. [Arbeiten der Skuptschina; die Reise des Fürsten Michael; Gleichberechtigung der Juden ꝛc.] Schon in fünf Tagen treffen hier 42 Deputirte, und zwar 2 aus jedem der 17 Kreise, aus ganz Serbien 2 Geistliche, 2 Kreischefs, 2 Kreisgerichts-Präsidenten und 2 Ortsrichter, ein, um die von der vorjährigen Skuptschina gefaßten, aber noch nicht vollendeten Beschlüsse auszuarbeiten, damit diese dann der im Herbst abzuhaltenden großen Skuptschina vorgelegt werden können. — Daß der Zweck der vor einigen Monaten vom Fürsten Michael unternommenen Reise an die Höfe von Paris, London und Berlin mit gewissen Staatsinteressen verbunden gewesen sein muß, schreibt man der „Allg. Ztg." von hier, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß ihm jetzt bei seiner Rückkehr 5000 Dukaten als Vergütung der Reisekosten aus Staatsfonds ausgezahlt worden sind. — Wie wir hören, sollen die Juden in Serbien nunmehr Gleichberechtigung mit den Serben in Bezug auf freie Wahl des Wohnorts und freie Betreibung aller Gewerbe erhalten. Die Regierungsapotheke und Regierungstypographie sollen verkauft werden. — Eine hier aus Schabatz angekommene Deputation ladet beide Fürsten, Vater und Sohn, nach jener Stadt zur Einweihung der Kirche ein. — Ein neuer östreichischer Generalkonsul ist hier eingetroffen; er war bisher Konsul in Skutari in Albanien.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Ztg." bringt nachstehendes kaiserliche Manifest: An meine Völker! Wenn das Maaß zulässiger, mit der Würde der Krone, wie mit der Ehre und dem Wohle des Landes verträglicher Zugeständnisse erschöpft worden und alle Versuche einer friedlichen Verständigung gescheitert sind, giebt es keine Wahl mehr, und das Unvermeidliche wird zur Pflicht. Diese Pflicht hatte Mich in die herbe Northwendigkeit versetzt, Meine Völker zu neuen und schweren Opfern aufzurufen, um zum Schutze ihrer heiligsten Güter in die Schranken treten zu können. Meine treuen Völker sind Meiner Aufforderung entgegengekommen, haben sich einmüthig um den Thron geschaart und die durch die Umstände gebotenen Opfer aller Art mit einer Bereitwilligkeit dargebracht, welche Meine dankbare Anerkennung verdient, Meine innige Zuneigung zu denselben womöglich noch erhöht und Mir die Zuversicht einflößen mußte, daß die gerechte Sache, für deren Vertheidigung Meine tapferen Heere mit Begeisterung in den Kampf gezogen, auch siegreich sein werde. Leider hat der Erfolg den allgemein gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und ist das Glück der Waffen uns nicht günstig gewesen. Oestreichs tapfre Armee hat ihren erprobten Heldenmuth und ihre unvergleichliche Ausdauer auch diesmal so glänzend bewährt, daß sie die allgemeine Bewunderung, selbst die des Gegners errungen hat, es Mir zum gerechten Stolze gereicht, der Kriegsherr eines solchen Heeres zu sein, und das Vaterland es ihm Dank wissen muß, die Ehre der Banner Oestreichs so kräftig gewahrt, so rein erhalten zu haben. Eben so unbezweifelt steht die Thatsache fest, daß Unsre Gegner, trotz der äußersten Anstrengungen und des Aufgebotes ihrer überreichen, zu dem beabsichtigten Schlage schon seit lange vorbereiteten Hülfsquellen, selbst um den Preis ungeheurer Opfer nur Vortheile, aber keinen entscheidenden Sieg zu erringen vermochten, während Oestreichs Heer noch unerschüttert an Kraft und Muth eine Stellung behauptete, deren Besitz ihm die Möglichkeit offen ließ, dem Feinde die errungenen Vortheile vielleicht wieder entwinden zu können. Dies anzustreben, würde aber neue und gewiß nicht minder blutige Opfer erfordert haben, als jene es waren, welche bereits gebracht worden sind und Mein Herz mit tiefer Trauer erfüllten. Unter diesen Umständen war es gleichfalls ein Gebot Meiner Regentenpflicht, die Mir gemachten Friedensanerbietungen in gewissenhafte Erwägung zu ziehen. Der Einsatz, welchen die Fortsetzung des Krieges erfordert haben würde, hätte ein so hoher sein müssen, daß Ich die treuen Kronlande der Monarchie zu weiteren und die bisherigen noch bedeutend überwiegenden Leistungen an Gut und Blut in Anspruch zu nehmen genöthigt gewesen wäre. Der Erfolg würde aber dennoch zweifelhaft geblieben sein, nachdem Ich in Meinen gegründeten Hoffnungen, daß Ich in diesem nicht bloß für Oestreichs gutes Recht unternommenen Kampfe auch nicht allein stehen würde, so bitter enttäuscht worden bin. Der warmen und dankbar anzuerkennenden Theilnahme ohngeachtet,

welche unsre gerechte Sache in dem größten Theile von Deutschland bei den Regierungen, wie bei den Völkern gefunden hat, haben sich Unsre ältesten und natürlichsten Bundesgenossen hartnäckig der Erkenntniß verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trug. Oestreich hätte sonach den kommenden Ereignissen, deren Ernst jeder Tag noch steigern konnte, vereinzelt entgegengehen müssen. Ich habe Mich daher, nachdem Oestreichs Ehre durch die heldenmüthigen Anstrengungen seiner tapfern Armee unversehrt aus den Kämpfen dieses Krieges hervorgegangen ist, entschlossen, politischen Rücksichten weichend, der Wiederherstellung des Friedens ein Opfer zu bringen und die zur Vorbereitung seines Abschlusses vereinbarten Präliminarien zu genehmigen, nachdem Ich die Ueberzeugung gewonnen, daß durch direkte, jede Einmischung Dritter beseitigende Verständigung mit dem Kaiser der Franzosen jedenfalls minder ungünstige Bedingungen zu erlangen waren, als bei dem Eintreten der drei am Kampfe nicht betheiligt gewesenen Großmächte in die Verhandlung, mit den unter ihnen vereinbarten und von dem moralischen Drucke ihres Einverständnisses unterstützten Vermittlungs-Vorschlägen zu erwarten gewesen wäre. Leider ist es unvermeidlich gewesen, den größten Theil der Lombardei von der Gesammtheit des Kaiserstaates auszuscheiden. Dagegen muß es Meinem Herzen wohl thun, Meinen geliebten Völkern die Segnungen des Friedens wieder gesichert zu sehen, und sind Mir diese doppelt werthvoll, weil sie Mir die nöthige Muße gönnen werden, Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt nunmehr ungestört der erfolgreichen Lösung der Mir gestellten Aufgabe zu weihen: Oestreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwickelung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu begründen. Wie Meine Völker in diesen Tagen ernster Prüfungen und Opfer treu zu Mir gestanden, mögen sie auch jetzt durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen die Werke des Friedens fördern helfen und hierdurch die Verwirklichung Meiner wohlwollenden Absichten unterstützen. Meinem tapfern Heere habe Ich bereits in einem besondern Armeebefehle Meine Anerkennung und Meinen Dank als dessen Kriegsherr ausgesprochen. Ich erneure demselben heute den Ausdruck dieser Gefühle, wo ich zu Meinen Völkern sprechend den für Gott, Kaiser und Vaterland in den Kampf gegangenen Söhnen dieser Völker für ihren bewiesenen Heldenmuth danke, und der aus diesem Kampfe leider nicht mehr zurückgekehrten Mir unvergeßlichen Waffengenossen mit Wehmuth gedenke. Laxenburg, den 15. Juli 1859. Franz Joseph m. p.

— Die Anwerbung Freiwilliger auf Kriegsdauer wurde sistirt. — An lombardischen Infanterie-Regimentern zählt die k. k. Armee folgende fünf: Das Regiment Nr. 23 v. Airoldi mit der Werbebezirksstation Lodi, das Regiment Graf Haugwitz Nr. 38 mit der Werbebezirksstation Brescia, das Regiment Freiherr v. Alemann mit der Werbebezirksstation in Bergamo, das Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 44 mit der Werbebezirksstation in Mailand, das Regiment Baron Bianchi Nr. 55 mit der Werbebezirksstation Monza; ferner haben drei Jäger-Bataillone ihre Depots in der Lombardei.

Alberedo, 10. Juli. Wir stehen jetzt an der Etsch, und unsere Stellung hat den Vorzug, gesund und durch Sümpfe nicht so verpestet zu sein, wie die bei Mantua. Seit dem 24. Juni haben wir kein feindliches Zusammentreffen gehabt, sondern, wie Du nun wohl schon aus den Zeitungen ersehen haben wirst, sind wir auf das Verlangen der Franzosen einen sechswöchentlichen Waffenstillstand eingegangen. Vier französische Generale erschienen am 7. d. M. im Quartier Sr. Maj. des Kaisers in Verona und boten einen 3monatlichen Waffenstillstand an, welchen Se. Majestät jedoch kurz ablehnte. Auf Andringen und Anrathen seiner Generalität ließ sich jedoch der Kaiser bewegen, einen 6wöchentlichen Waffenstillstand einzugehen, und zwar unter für uns äußerst günstigen Bedingungen. Die Franzosen leiden furchtbar. In der Schlacht bei Solferino (Guidizzolo) haben sie sammt den Piemontesen 18,000 Mann verloren, während sich unser Verlust auf höchstens 12,000 Mann beläuft. (Selbst nach der östreichischen Verlustliste beläuft er sich höher. D. Red.) Unsre Artillerie hat sie furchtbar aufgerieben, und was unser Feuer nicht that, das thun die Krankheiten, welche in ihren Reihen wüthen. In ihrem Lager erkranken täglich 3000 (?) Mann an der Pest, der Cholera und der egyptischen Augenkrankheit. Uebrigens ist das ganz natürlich, da sie in einer Gegend kampiren, wo sie die Gefallenen so nachlässig begraben haben, daß die Füße der Pferde und Mannschaften aus der Erde hervorschauen. Die in der furchtbaren Hitze schnell verwesenden und modernden Theile verpesten die Luft in weitem Umkreise und bringen ein fast tödtendes Miasma und die schnellsten und schrecklichsten Krankheiten hervor. Bei uns trifft man deshalb Vorsichtsmaaßregeln, und schon ist die Ordre gegeben, die Truppen während des Waffenstillstandes weiter auseinander zu ziehen, da in der großen Hitze (29 Grad im Schatten) die bloßen Ausdünstungen so vieler Menschen schon ungesunde Zustände hervorrufen. Bis jetzt sind wir noch von Seuchen verschont geblieben. Während der 6 Wochen werden wir in Kantonirungen kommen, d. h. einquartiert werden. Bis jetzt haben wir stets im Freien kampirt. Nicht nur in den genannten Beziehungen geht es den Franzosen schlecht, sondern auch in Bezug auf die Verpflegung. Uns stehen Truppen gegenüber, die nach Aussage der Deserteure und Gefangenen nichts als Polenta (gekochtes Kukuruzmehl, das Brot der Italiener) und Kaffee zu genießen haben. Das ist um so weniger zu verwundern, als die Gegend ausgesogen ist; unsre ganze Armee hat dort so lange gelagert. Es kommen bei den Franzosen ungeheuer viel Desertionen vor, und zwar nicht bloß aus den Reihen der Fremdenlegion, sondern auch Zuaven kommen schaarenweise zu uns herüber. Vor einigen Tagen ist sogar ein Offizier der Garde mit 40 Mann und seinen zwei Pferden nach Verona gekommen. So geht es doch bei uns nicht zu. In verschiedenen italienischen Städtchen sollen sogar schon Sympathien für die Oestreicher laut geworden sein. Das Landvolk ist ganz auf unsrer Seite. Die Franzosen erlauben sich ungeheure Erpressungen und behandeln die Italiener übermüthig und roh. Der Bauer verdirbt die Brunnen und opfert seine wenigen Vorräthe gern, um nur die Nähe der Franzosen fliehen zu können. Das ist eine gute Schule für die Italiener. Nun lernen sie ihre Unterdrücker und ihre Befreier (?) kennen. (Diese Schilderungen, welche die „Br. Z." einem ihr mitgetheilten Privatbriefe entnimmt, scheinen doch in vielen Punkten stark östreichisch gefärbt. D. Red.)

— Aus Venedig, 11. Juli, wird der „Oestr. Ztg." geschrieben: Gestern wurde von der französischen Flotte ein Parlamentär an das Festungskommando mit der Bitte abgeschickt, daß dasselbe einem französischen Obersten erlauben möge, sich über Venedig und Verona in das Hauptquartier des Kaisers der Franzosen zu verfügen, um sich dort die nöthigen Instruktionen zu holen, und daß das Festungskommando die Gefälligkeit habe, die Transportmittel für diesen Stabsoffizier bis Verona besorgen zu lassen. Auf die hierorts erfolgte Zustimmung nun und auf gegenseitige Verständigung fuhr ein östreichischer Dampfer gegen das feindliche Geschwader, welches ein Boot entgegensandte, auf dem sich der französische Oberst befand, der sich nun an Bord des östreichischen Dampfers verfügte und von diesem nach Venedig transportirt wurde. Vor dem Festungskommando-Gebäude wurde Halt gemacht und nach einigen Minuten Aufenthalt, während welcher sich der französische Parlamentär dem Militär-Gouverneur vorstellte, fuhr derselbe in einer geschlossenen Gondel zur Eisenbahnstation, wo ein Separattrain zu dessen Verfügung gestellt wurde, mittelst welchem er seine Weiterreise nach Verona fortsetzte. — Die auf telegraphischem Wege hier eingelangte Nachricht von einer heute Früh stattfindenden Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Kaiser der Franzosen in Villafranca hat einen tiefen Eindruck auf die Gemüther gemacht. Selbst die heißblütigsten Italianissimi werden seit letzterer Zeit in ihren sanguinischen Hoffnungen bedeutend abgekühlt und die bei Weitem größere Mehrzahl der Bevölkerung sehnt sich nach einem Ende des Krieges, durch den natürlich die materiellen Interessen so empfindlich leiden. Die Evolutionen der vor Venedig liegenden französischen Flotte geben den Schaulustigen und Neugierigen Stoff zur Unterhaltung, da selbe sich bald vermehrt, bald vermindert. Vorgestern nämlich konnte man deutlich 34 Fahrzeuge, gestern 37 zählen, während heute nicht mehr als 25 in Sicht sind. Die verschiedenen Konjunkturen, die von den politisirenden Genies hieraus gezogen werden, sind natürlich so zahlreich, daß selbe zu registriren eine Sisyphus-Arbeit wäre, jedenfalls aber wird jede Bewegung der Schiffe von dem wißbegierigen Publikum auf das Genaueste überwacht. Nicht die drückendste Sonnenhitze, selbst nicht die Gefahr, von ihren oft wirklich sehr gefährlichen Observatorien herabzustürzen, kann die Leute hindern, ihre Neugierde zu befriedigen und bei einer Temperatur, in der Jedermann sich scheut, die Kühle seines Zimmers zu verlassen, kann man die hoffnungsvolle Jugend Venedigs auf Dächern und morschen Rauchfängen hängen sehen, um nach stundenlangem Gebratenwerden der Welt erzählen zu können, daß sie Nichts gesehen habe.

— Die „Triest. Ztg." vom 12. d. meldet: „Die Insel Cherso wurde von den Franzosen nur vorübergehend besetzt. Dieselben halten gegenwärtig nur Lussin besetzt. 200 Ochsen wurden ausgeschifft und auf die Weideplätze gebracht."

— Wie dem „Eco di Fiume" aus Fianona, vom 7. Juli geschrieben wird, legte die Bevölkerung von Lussin piccolo bei dem Abzuge der k. k. Beamten die größte Herzlichkeit an den Tag und begleitete dieselben bis an das Ufer. — In Betreff der Kanonenboote und schwimmenden Batterien bemerkt der Korrespondent, dieselben seien meerfarben angestrichen, sehr niedrig und mit einem Dache bedeckt, so daß man nur eine kleine Röhre entdecke, aus welcher der Rauch der Schraubenmaschine entweiche. Am Vordertheile befinde sich eine Oeffnung zum Gebrauche des Steuermanns, der von dort aus kaum den Kopf sichtbar werden lasse, um dem Kanonenboote die Richtung zu geben.

Turin, 12. Juli. Aus Ferrara vom 7. Juli erfährt man hier, daß die Arbeiten an Abtragung der Festungswerke schon so weit vorgerückt sind, daß dieselben in einigen Tagen nur noch ein Trümmerhaufe sein werden. Die dortige Nationalgarde ist in Bildung begriffen. — Aus Mantua ist mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Bevölkerung fortgezogen, um den Seuchen zu entgehen. (K. Z.)

Turin, 14. Juli. Zu Mailand wurde gestern Abends folgende Proklamation des Königs Victor Emanuel veröffentlicht: „Bewohner der Lombardei! Der Himmel hat unsere Waffen gesegnet. Mit Hülfe unsers hochherzigen und tapfern Bundesgenossen, des Kaisers Napoleon, sind wir in wenigen Tagen von Sieg zu Sieg an die Ufer des Mincio gelangt. Heute kehre ich in eure Mitte zurück, um euch die glückliche Kunde zu bringen, daß Gott unsere Wünsche erhört hat. Ein Waffenstillstand, dem Friedenspräliminarien folgten, hat den Bewohnern der Lombardei ihre Unabhängigkeit, den von ihnen so oft ausgedrückten Wünschen gemäß, gesichert. Ihr werdet hinfort mit unseren alten Staaten eine einzige und freie Familie bilden. Ich werde eure Geschicke unter meine Obhut nehmen, in der Ueberzeugung, bei euch jenen Beistand zu finden, dessen ein Staatsoberhaupt bedarf, um eine neue Verwaltung zu schaffen. Ich sage zu euch, Bewohner der Lombardei, vertraut eurem Könige; ich werde dafür Sorge tragen, das Glück der neuen Lande, welche der Himmel meiner Regierung anvertraut hat, auf unvergänglichen Grundlagen aufzubauen."

Turin, 15. Juli. Die „Gazzetta Piemontese" meldet, sämmtliche Minister hätten ihre Entlassung eingereicht, sie behielten jedoch ihre Portefeuilles, bis ein neues Kabinet gebildet ist.

Rom, 8. Juli. Die päpstlichen Streitkräfte, welche gegen Bologna's 73,000 fanatisirte Einwohner geschickt werden könnten, sind viel zu schwach, um einen günstigen Erfolg hoffen zu lassen. Es wird versichert, der Papst habe um zwei Schweizer-Regimenter in Neapel nachgesucht. Ich stehe an, zu glauben, daß sie eben jetzt und zwar gegen Bologna, bewilligt werden könnten. In Viterbo mißlang ein Attentat auf die bestehende Ordnung: Munizipal- und Regierungsbeamte blieben gut päpstlich, worüber der Papst sich besonders wohlwollend aussprach. Eben erschien eine Bekanntmachung des Generaldirektoriums der Polizei, welche in sehr entschiedenen Ausdrücken binnen 5 Tagen von allen hier sich aufhaltenden Fremden persönliche Kenntnißnahme einfordert. Mancher Sturmvogel hält sich hier seit Kurzem inkognito auf. — Unsere Aerzte besorgen ernstlich, daß bei der eingetretenen großen Hitze der Menschenschlächterei in Norditalien die Pest erfolgt. Paradiesäpfel und Trauben haben in der ganzen Umgegend die Kryptogamenkrankheit in so hohem Grade, daß die Sanitätsbehörde den Genuß der ersteren zu verbieten räth, und die Aussicht auf eine Weinernte schon jetzt an vielen Orten dahin ist. Die Hitze stieg heute auf 30° R.

— Aus Bologna, 8. Juli, wird der „Indépendance Belge" geschrieben: „Wir haben hier 5000 Freiwillige, die sich gegen jeden Rath der Klugheit aufzulehnen drohen, wenn sie nicht gegen die päpstlichen Truppen in den Marken und in Umbrien geführt werden; wir haben 2000 Piemontesen, und so eben trifft auch ein Kavallerie-Regiment ein, die mit den Freiwilligen Arm in Arm gehen; wir haben 1200 Veliten (gewesene römische Karabiniers), welche, wie sie sagen, sich für die unwürdige Rolle, die ihnen die päpstliche Regierung auferlegt habe, rächen wollen; wir haben eine durch so viele Truppen und durch Gerüchte, daß General Kalbermatten auf Bologna mit 6000 Mann und 20 Kanonen im Anmarsche sei, aufgeregte Bevölkerung, und wir haben hier auch eine stattliche Anzahl Banditen und Strolche. Die provisorische Regierung hat nicht den Muth noch die Kraft, abzudanken. Die Hauptfrage ist: Was wird d'Azeglio thun?... Die provisorische Regierung hat den Blättern verboten, das päpstliche Encyklicum an die Bischöfe über die jetzige Krisis zu veröffentlichen."

Rom, 9. Juli. Aus den abgefallenen Provinzen hat sich hier eine sehr beträchtliche Zahl von Beamten angesammelt, die den provisorischen Regierungen dort ihre Dienste versagten. Jedwede Stadt von einiger Bedeutung hat sich eine Interimsverwaltung eingesetzt. Dem Patriotismus aber der nach Rom geflüchteten, dem Papste treu anhängenden Funktionärs muthet man jetzt zu das Gewehr zu ergreifen und sich den Truppen anzuschließen, welche gegen die aufrührerischen Gegenden ausgeschickt sind. Doch die meisten entschuldigen sich, sie verständen die Feder, nicht aber die Waffen zu handhaben. Aus Bologna zogen Jesuiten und andere mißachtete Geistliche vor der steigenden Erbitterung des Volkes fort. Aus der Kathedrale holte die Menge das bekannte, der Sage nach vom Apostel Lukas gemalte alte Madonnenbild, das alle als das Palladium der Stadt betrach ten, in festlicher Prozession auf den Markt und schwur vor ihm, die von den Schweizertruppen an den Perugianern verübten Grausamkeiten zu rächen. Dem feierlichen Eide vor der Madonna assistirten liberale Priester, die der Papst auch bereits speziell exkommunizert hat. Es wird dem Papste schwer werden, jenen Geist des Aufruhrs und der Erbitterung niederzuwerfen, welcher die Romagnolen befiel. — Die Königin Mutter von Spanien erhält häufige Besuche vom Kardinal Antonelli, noch mehr der Geschäftsträger ihrer Tochter. Man weiß, daß der Papst einer spanisch-portugiesischen Intervention zur Herstellung seiner Herrschaft in den Provinzen nicht abgeneigt ist, nachdem sie Antonelli vorgeschlagen. — Die Franzosen erhalten ab und zu Verstärkungen in Civita-Vecchia und Rom, doch nur in kleinen Abtheilungen. — Gestern liefen Nachrichten von neuen siegreichen Scharmützeln ein, die Garibaldi mit östreichischen, die Gebirgspässe bewachenden Truppenabtheilungen gehabt haben soll. — Die Vorräthe an Reis, Korn und anderm Magazindepots, welche die Oestreicher auf ihren letzten Rückzuge im Stich ließen, sind so groß, daß die feindliche Armee sich ein ganzes Jahr damit verproviantiren kann. (V. Z.)

Paris, 14. Juli. Der „Indép. Belge" wird geschrieben, die Diplomatie sei überzeugt, daß zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Franz Joseph „einige geheime Kombinationen" verabredet worden seien. So viel stehe fest, daß der Kaiser Napoleon sehr beschäftigt gewesen, zahlreiche Depeschen aus Deutschland erhalten habe, und daß es bemerkt worden, wie in seinem Geiste etwas im Werke sei, daß er geheim halte. In der Umgebung des Kaisers glaubte man, es handle sich um einen Handstreich auf Verona; als der Kaiser eines Tages gegen 7 Uhr Abends, als er sich von der Tafel erhob, zu General Fleury in Gegenwart des Königs von Sardinien, der sehr niedergeschlagen schien, jedoch eine zustimmende Bewegung machte, sagte: „Mein lieber General, ich bedarf in diesem Augenblicke eines militärischen Diplomaten, eines milden, versöhnlichen und liebenswürdigen Mannes. Ich habe an Sie gedacht. Bringen Sie dieses Schreiben an den Kaiser von Oestreich nach Verona. Lesen Sie, machen Sie sich mit dem Inhalte desselben vertraut; ich wünsche einen Waffenstillstand und daß der Kaiser Franz Joseph denselben annimmt. Ich rechne auf Ihre Gewandtheit, um die Ideen, die in diesem Briefe angedeutet sind, zu entwickeln." Hierauf erhielt der General noch einige Aufschlüsse und bestieg mit seinem Adjutanten Verdière den Wagen, um nach Verona zu fahren, wo er jedoch in Folge der Verzögerungen an den Vorposten u. s. w. erst um 10½ Uhr Abends eintraf. Der Kaiser Franz Joseph schlief bereits, wurde jedoch sofort geweckt und ließ sich den General Fleury vorstellen, las den Brief des Kaisers Napoleon und antwortete: „Ihre Mittheilung ist höchst wichtig und so wichtig, daß ich Zeit zum Ueberlegen gebrauche. Bleiben Sie bis morgen früh, um 8 Uhr sollen Sie Antwort haben." Am andern Morgen hatte der Kaiser mit General Fleury noch eine lange Unterredung und überreichte demselben alsdann das Antwortschreiben. Drei Stunden danach war General Fleury wieder im französischen Hauptquartier. Hierauf fand eine Zusammenkunft zwischen Marschall Vaillant und FZM. v. Heß statt. Der Kaiser Napoleon hatte seinen Plan vollständig bereit; er fürchtete, ein Kongreß werde die Sache in die Länge ziehen.

— Vom Prinzen Napoleon ist bekanntlich in den letzten sechs Wochen offiziell wenig oder fast gar nicht die Rede gewesen. Jetzt, nach Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien, bringt der „Moniteur" einen bereits vom 4. Juli aus dem Hauptquartier zu Goito datirten „Bericht Sr. kaiserlichen Hoheit des Prinzen Napoleon, Befehlshabers des 5. Korps der italienischen Armee, an den Kaiser", worin zuerst Zweck und Ergebnisse des Kommando's entwickelt und alsdann der sechszehntägige Marsch des 5. Armeekorps vom Arno nach dem Mincio beschrieben wird. Die Aufgabe des 5. Korps, dessen Oberbefehl dem Prinzen anvertraut worden, war diesem Bericht zufolge eine zweifache: eine politische und eine militärische. Nur die Division d'Autemarre hatte das Glück, daß eines ihrer Regimenter, das 3. Zuaven-Regiment, mit dem Feinde bei Palestro handgemein wurde und sich mit Ruhm bedeckte; ein anderes Regiment, das 93. kämpfte bei Montebello mit. Als das 5. Armeekorps in Toscana zusammen gezogen wurde, hatte es folgende politische Aufgabe: „1. dieses Herzogthum in der von Ew. Majestät unterzeichneten Verhaltungslinie zu erhalten d. h. den Ausdruck der patriotischen Gefühle nicht entarten zu lassen und hauptsächlich alle Hülfsquellen, die sich aus diesem Lande, so wie aus den Herzogthümern Parma und Modena ziehen ließen, militärisch zu organisiren; 2. durch die Anwesenheit der französischen Fahne an den Grenzen der Romagna die östreichische Regierung zu zwingen, streng die Neutralität im Kirchenstaate zu beachten; 3. die Bevölkerungen vor einer offensiven Rückkehr Oestreichs sicher zu stellen und ihnen zu gestatten, ungehindert den Ausdruck ihrer Sympathie für die italienische Unabhängigkeit, so wie ihrer Dankbarkeit für die wohlwollenden Absichten von Ew. Majestät Regierung an den Tag zu legen. Die militärische Aufgabe des 5. Armeekorps war: 1. zu verhüten, daß ein östreichisches Korps einen Handstreich gegen Toscana ausführe, und dem Feinde die schätzbaren Hülfsquellen Mittelitaliens abzuschneidsn; 2. den linken Flügel der östreichischen Armee zu bedrohen, indem seine Rückzugslinien gefährdet würden, und den Abzug des Feindes aus den Herzogthümern Parma und Modena sogleich nach dem ersten Siege der verbündeten Armee zu beschleunigen. Diese verschiedenen Aufgaben wurden glücklich und ohne Schwertstreich bloß durch die Anwesenheit der Truppen des 5. Korps in Livorno, Florenz und in den Apen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ninenpässen gelöst. 1. In politischer Beziehung: Toscana hat sich der größten Ruhe zu erfreuen gehabt, ohne daß seine Freiheit bedroht wurde. Unter dem Schutze der französischen Fahne hat die nach dem 29. April desorganisirte toscanische Armee sich schnell genug reorganisiren können, so daß sie gegenwärtig dem 5. Korps einen Zuwachs von 8—10,000 Mann bewaffneter, ausgerüsteter Soldaten, die bereit sind, sich mit dem Feinde zu messen, liefert; daß sich ferner in Florenz eine Division Freiwilliger unter dem General Mezzacapo bildet, ohne daß dem Lande das Regiment toscanischer Gendarmen, das 2000 Mann stark und zur Aufrechthaltung der Ruhe ausreichend ist, entzogen zu werden brauchte. Uebrigens ist auch die Neutralität des Kirchenstaates vom Feinde nicht verletzt worden. Endlich ist auch der Enthusiasmus, der in allen Ortschaften, durch die das 5. Korps kam, von dem Tage seiner Landung in Livorno bis zu dem seiner Vereinigung mit Ew. Majestät Armee, hervorgerufen wurde, so wie die Triumphe, die dasselbe, es selbst, wie sein Führer, in Livorno, Florenz, Lucca, Massa, Parma und in allen kleinen, wie größeren Ortschaften, wo es Halt machte, feierte, ein authentisches Zeugniß, das nicht verfehlen konnte, einen bedeutenden moralischen Eindruck zu machen. 2. In militärischer Beziehung: Die Anwesenheit des 5. Korps in Toscana oder vielmehr einer Infanterie-Division, einer Kavallerie-Brigade und von neun Batterien, hat die östreichischen Korps zurückgehalten, die sich von den Ufern des Mincio aus auf die reichen Ebenen am rechten Po-Ufer werfen zu wollen schienen; die Anwesenheit dieses Korps, das bereit war, gegen die östreichische Armee loszubrechen, hat dieser Armee eine recht lebhafte Furcht eingeflößt, so daß sie sich beeilt hat, sofort nach der Schlacht bei Magenta, Ancona und Bologna und nach einander alle Positionen auf dem rechten Po-Ufer zu verlassen und die Werke in die Luft zu sprengen, welche so viel Zeit und Geld gekostet hatten." Nach Darlegung dieser Ergebnisse berichtet der Prinz Napoleon, daß er am 23. Mai in Livorno landete und sein Korps zusammenzuziehen begann, daß er am 31. Mai nach Florenz ging und am 12. Juni, nachdem das politische Ziel, das der Prinz zunächst und vor allen Dingen anzustreben hatte, erreicht worden war, seine Bewegung begann, um die Division d'Autemarre an sich zu ziehen und sich mit der Hauptarmee am Mincio zu vereinigen. Dieser Marsch wurde in 16 Tagen unter oft wenig günstigen atmosphärischen Verhältnissen bewirkt. Der Gesundheitsstand der Truppen war jedoch trotz Hitze und Gewitterstürmen vortrefflich, ebenso die Mannszucht. Schließlich spricht der Prinz die Ueberzeugung aus, daß die Truppen, die er dem Kaiser zugeführt habe, „derjenigen, welche glücklicher waren, da sie bereits mit dem Feinde gekämpft, würdig sein werden".

— **Die Nachrichten aus Italien lauten beunruhigend. Es soll dort große Unzufriedenheit herrschen. Die Entlassung Cavour's ist das erste Zeichen derselben gewesen, und wie man hört, sind in Florenz, wo große Aufregung herrscht, Unruhen ausgebrochen. Zusammenrottungen fanden statt, und die Proklamationen des Kaisers der Franzosen wurden heruntergerissen. Man fürchtet hier, daß noch andere Unruhen in Italien stattfinden.**

— **Aus Villafranca, 11. Juli, wird der „Independance Belge" geschrieben: „Die Truppenbewegungen nach ihren neuen Standquartieren haben begonnen. Die Sardinier gehen nach Brescia und auf das linke Ufer des Gardasee's; die Franzosen nehmen am Mincio Stellungen. Das Korps des Prinzen Napoleon wird in die Umgegend von Rivoltella am Gardasee verlegt. Das Hauptquartier bleibt noch einen oder zwei Tage in Valeggio."**

Paris, 16. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet aus Turin vom gestrigen Tage, daß der Kaiser Napoleon und der König von Sardinien daselbst angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden seien. Graf Arese ist ebenfalls in Turin eingetroffen und hat die Bildung des Ministeriums übernommen.

Stand der Früchte und Ernte.

Stralsund, 14. Juli. Die trockene warme Witterung hält seit dem im Anfang d. Mts. gehabten Regen an, und der Stand der Getreidefelder ist zur Stunde wie folgt. Weizen steht unverändert prachtvoll. Gelegt hat sich ungeachtet des dichten Standes fast Nichts. Ebensowenig findet sich Rost und das Aussehen bleibt sehr kraftvoll. Seit mehreren Tagen sitzen die Aehren stark voller grüner Blattläuse, doch soll dies auch in früheren Jahren mitunter der Fall gewesen sein, ohne daß man einen Nachtheil davon bemerkte. Roggen wird um etwa 8 Tage großentheils geschnitten. Die Aehren sind mehr oder weniger schartig, kräftige Felder werden dennoch einen guten Ertrag geben, auf leichterem oder magerem Boden kann derselbe indeß nur höchst mäßig ausfallen. Gerste verspricht eine volle Durchschnittsernte. Hafer hat sich seit 8 Tagen bedeutend erholt, doch werden wir davon kaum ¾ eines Durchschnittsquantums ernten. Erbsen sind sämmtlich mit den gewöhnlichen grünen Blattläusen befallen, doch meint man, daß der Schade nicht bedeutend werden kann, da die reichlich angesetzten Schooten schon zu weit vorgerückt sind. Frühe Sorten werden bereits geschnitten. Wicken haben reichliche Schooten, stehen aber dünn und sind von grünen und blauen Blattläusen heimgesucht. Kartoffeln stehen kraftvoll und vielversprechend und es findet sich keine Spur von Krankheit. Rübsen: Seit Anfang dieser Woche ist man mit dem Einbringen beschäftigt und bis Schluß derselben wird Alles in Sicherheit sein. Der Ertrag wird von 8 bis 16 Scheffel pro Magdeburger Morgen ausfallen und jedenfalls so groß wie nur jemals vorher, wenn nicht größer. Die Qualität fällt durchgehends vorzüglich schön.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Juli. [Militärisches.] Für die Dauer des Kriegszustandes der Armee sind die Adjutantenstellen beim V. Armeekorps in folgender Weise besetzt: General-Kommando: 1ster Adjutant Rittmeister v. Kalckreuth vom Garde-Kür. Regt. 2ter Adjutant Hptm. v. Eskens vom 17. Inf. Regt. 3ter Adjutant Pr. Lieut. de Claer vom 4. Drag. Regt. 4ter Adjutant Sek. Lieut. a. D. Graf v. Frankenberg, früher im 1. Kür. Regt. — 9. Infanterie-Division: 1ster Adjutant Rittm. v. Natzmer vom 4. Huf. Regt. 2ter Adjutant Pr. Lieut. v. Schöler vom 7. Inf. Regt. 17. Infanterie-Brigade: Hauptm. v. Necker vom 7. Inf. Regt. 18. Infanterie-Brigade: Hauptm. v. Lewinski vom 7. Inf. Regt. — 10. Infanterie-Division: 1ster Adjutant Rittm. Graf v. d. Goltz vom 1. Ulan. Regt. 2ter Adjutant Pr. Lieut. Kelz vom 19. Inf. Regt. 19. Infanterie-Brigade: Hauptm. v. Gaffron vom 10. Inf. Regt. 20. Infanterie-Brigade: Hauptm. v. Münchhausen vom 23. Inf. Regt. — 5. Kavallerie-Division: 1ster Adjutant Rittm. v. Kleist vom 5. Kür. Regt. 2ter Adjutant Sek. Lieut. v. Treskow vom 2. Huf. Regt. 9. Kavallerie-Brigade: Pr. Lieut. v. Radecke vom 1. Drag. Regt. 10. Kavallerie-Brigade: Rittm. Kruge vom 5. Kür. Regt.

— [Der Schützengilde zu Samoszyn], Kreis Chodziesen, Reg. Bez. Bromberg, sind Korporationsrechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien erforderlich sind, Allerhöchst verliehen.

— [Anstellungen.] Der provisorische Lehrer August Kauz ist als Lehrer bei der evang. Schule zu Kolonie Parlinek (Kr. Mogilno), der Schulamtsbewerber Siegfried Buttermilch als zweiter Lehrer an der öffentlichen jüdischen Elementarschule zu Schönlanke (Kr. Czarnikau) und der Lehrer Julius Klausnitz aus Gr. Bartelsee als Lehrer an der Elementarschule in der Posener Vorstadt, Stadt Bromberg, angestellt.

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh in Nikelskowo (Kr. Chodziesen) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb dieser Ort und seine Feldmark für Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden sind.

r Aus dem Bomster Kreise, 16. Juli. [Landwirthschaftliches.] In der letzten Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins nahm der Vorsitzende, Oekonomierath Rothe, Veranlassung über die Kornmade und deren weitere Verbreitung folgende Mittheilung zu machen: Unsre Gegend ist nicht verschont geblieben und wir haben hier die Erfahrung machen können, daß die Made aus einem Winterkornschlage, den sie im Herbst stark beschädigt hatte, im Frühjahr in ein nahe liegendes Sommerkornfeld übersiedelte und dasselbe fast ganz vernichtete. Gefährlicher und verwüstender tritt sie in anderen Gegenden der Provinz und in Schlesien auf, und wir haben leider erfahren, daß der Winter ihrer Existenz und Vermehrung durchaus keinen Eintrag gethan. Ein auf dem Gute des Berichterstatters bei Rawicz im Herbst beschädigter Weizenschlag ist im Frühjahr durch die junge Brut vollends vernichtet, so daß nicht die Aussaat wieder gewonnen wird. Sommerroggen ist fast überall vernichtet, Gerste theilweise beschädigt. Die vermehrte Existenz des Ungeziefers ist also unzweifelhaft und wir können nur mit Besorgniß dem Einflusse entgegensehen, den es auf die künftige Wintersaat ausüben wird. Eine andre Kalamität hat sich in einer Wiesenmade gezeigt, welche einen Theil unserer besten Wiesen beschädigte. Sie ließ bis in die Mitte Mai keinen Grashalm aufkommen und erst von da ab hat sich eine kärgliche Vegetation entwickelt. Die Made gleicht kleinen Regenwürmern und bedeckt in Unzahl den angegriffenen Wiesentheil. Ueberwässerte Wiesen sind verschont geblieben. Die geringe Sorgfalt, welche die Rustikalen noch fortdauernd auf ihre Dungstätten verwenden, hat wiederholt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und den Verein veranlaßt, aufs Neue drei Prämien von 5, 3 und 2 Thlr. für die besten Dungstätten auszusetzen, welche im Vereinsbereiche von Rustikalen neu angelegt werden.

< Lissa, 17. Juli. [Abiturientenprüfung; Verschiedenes.] Unter Leitung des k. Schulraths Dr. Mehring fand am 12. d., nachdem Tages vorher der Unterricht wegen Eintritts der großen Ferien geschlossen worden, die Abiturientenprüfung mit vier Zöglingen des Gymnasiums und zwei Extraneen statt. Letztere hatten früher der Anstalt angehört und erhielten von der vorgesetzten Schulbehörde die Erlaubniß, an der Prüfung Theil zu nehmen. Alle sechs erhielten das Zeugniß der Reife. Die auch an verschiedenen anderen Orten bestehende Einrichtung, daß ortsangehörigen Schülern höherer Schulanstalten Gelegenheit geboten wird, unter Aufsicht und Leitung eines Lehrers ihre Ferienarbeiten anzufertigen, ist in diesem Jahre auch hier zum ersten Male ins Werk gerichtet. Das Honorar für die ganze Ferienzeit beträgt für bemittelte Schüler 1 Thlr., für weniger bemittelte 15 Sgr., ganz arme Schüler können unentgeltlich an den Arbeitsstunden theilnehmen. — Gestern erlag abermals ein hiesiger Tagearbeiter als ein Opfer der Trunksucht. Derselbe mußte Abends vorher in Folge übermäßig genossener geistiger Getränke aus dem Schanklokale gebracht werden; heute früh fand man ihn jedoch vom Schlage getroffen leblos an dem Orte liegend, wohin er vorgestern Abend gebracht worden war. — Die Anwesenheit der ausgezeichneten Kapelle vom 7. Inf. Regt. hat uns zweimal Gelegenheit zu größeren Gartenkonzerten geboten, die von unserm musikliebenden Publikum in gebührender Weise wahrgenommen worden sind. — Seit vorgestern ist ein auffallender Umschlag der Witterung eingetreten. Die bis vorgestern fortbestandene tropische Hitze ist, wahrscheinlich in Folge starker Gewitter an anderen Gegenden und Orten, nunmehr plötzlich einer auffallenden Kühle gewichen. — Die Roggenernte ist in hiesigen Kreisen, begünstigt von der herrlichsten Witterung, fast an den meisten Orten beendet und spricht sich von allen Seiten die höchste Zufriedenheit über das Ergebniß derselben aus.

Kreis Samter, 16. Juli. [Kreis-Ersatzgeschäft; Straßenanfall; Ernte.] Nachdem höhern Orts die Musterung der Mannschaften der 12 Altersklassen vom 20. bis inkl. 31. Lebensjahre angeordnet worden, findet das Kreis-Ersatzgeschäft statt: am 28. d. M. in Duschnik für die Distrikte Bythin und Duschnik, am 29. d. in Pinne für die Stadt und den Distrikt Pinne, den 30. d. in Wronke für die Städte Wronke und Neubrück und den Distrikt Wronke, am 1. August in Samter für die Städte Samter, Obersitzko, Scharfenort und den Distrikt Samter. Das Geschäft beginnt überall Morgens 6 Uhr. — Zehn von den am 12. d. in Samter zum Departements-Ersatzgeschaft anwesende Mannschaften rotteten sich zusammen und überfielen in der Nacht auf ihrem Rückwege in der Gegend von Pinne unweit Heydenkrug im Walde Alle, welche sich auf der Landstraße befanden, um sich zum Jahrmarkt nach Samter zu begeben, nachdem sie im Kruge in Heydenkrug sich tüchtig angetrunken und tumultuirt, und denselben ohne zu bezahlen verlassen hatten. Sie überfielen jeden Wagen und schlugen auf die Reisenden ein. Ein alter Mann, Kaufmann Goldstein aus Neustadt, ermüdete auf der Flucht, wurde ergriffen und so zerschlagen, daß er krank darniederliegt. Viele erhielten nicht unbedeutende Verwundungen, Anderen wurden Sachen abgenommen, die Zügel der Pferde zerschnitten und die Reisenden, auch Frauen, insultirt. Wo sie nicht persönlich angreifen konnten, warfen sie Steine auf den Wagen 2c. Wie ich höre, sollen über 50 Menschen angehalten sein. Der k. Staatsanwaltschaft in Samter ist bereits Anzeige gemacht, und ist es auch der Polizeibehörde in Pinne gelungen, die 10 Wegelagerer zu ermitteln. — Die Roggenernte ist im vollen Gange, und Rustikalbesitzer haben auch schon zu dreschen begonnen. Das Resultat ist vorzüglich; so hörte ich von einem der letzteren aus Neustadt, daß er von einer Aussaat von 5 Scheffeln Roggen einen Ertrag von 80 Scheffeln haben werde.

r Wollstein, 16. Juli. [Jubiläum; Unglücksfall; Seidenzucht 2c.] Am 1. d. beging der Sekretär der prinzlich-niederländischen Güter, Kelling zu Wydzien, die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums. Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande ernannte bei dieser Gelegenheit in einem eigenhändigen huldvollen Gratulationsschreiben den Jubilar, in Anbetracht seiner musterhaften Treue, bei Gewährung einer Gehaltserhöhung, zum Kanzleirath und übersendete ihm eine werthvolle goldene Uhr nebst Kette mit angemessener Inschrift. Die sämmtlichen Beamten der prinzlichen Güter überraschten den Jubilar mit einem geschmackvoll gearbeiteten Ruhesessel und der Magistrat und die Stadtverordneten zu Kiebel (K. gehört zum prinzlichen Güterkomplex) überreichten ihm das Ehrenbürgerdiplom der Stadt. — Der 6jährige Sohn eines Tagelöhners in Jablonne spielte am 12. d., während seine Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, an einer Brettschneidebank. Der Balken fiel wahrscheinlich durch das Rütteln des Knaben an den Seitenblöcken auf denselben herunter und zerquetschte ihn so, daß er sofort seinen Tod fand. — Seit vielen Jahren haben die Seidenzüchter in unserm Kreise keinen so geringen Ertrag an Kokons, wie in diesem Jahre erzielt. Ein Lehrer in unsrer Nähe, der im vorigen Jahre 22 Metzen in die Haspelanstalt zu Paradies sandte, konnte diesmal nur 4 Metzen dorthin schicken. Als Ursache wird die Krankheit angegeben, die sich schon früher unter den Seidenwürmern gezeigt und die diesmal sich sehr ausgebreitet hat. Die Grains kriechen nicht alle aus und die Raupen zeigen sich beim Einspinnen so schwach, daß das Gespinnst sehr mangelhaft ist. Der Honigertrag dagegen wird in diesem Jahre sehr reichlich ausfallen.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 16. Juli. Kahn Nr. 638, Schiffer Johann Krabiell, und Kahn Nr. 212, Schiffer August Prochno, beide von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juli.

BAZAR. Die Gutsb. v. Lipski aus Neu-Ludom, v. Rekowski aus Koszuty und v. Rogaliński aus Ostrobudki.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Agent Frölich aus Zirke, Gutspächter v. Pluczyński und Frau Rentier v. Banaszkiewicz aus Uleyno und Kaufmann Guègne aus Aachen.

HOTEL DU NORD. Steuer-Einnehmer Woldt aus Peiskretscham, Frau Marquise de Villalba und Gutsb. v. Chłapowski aus Turwia.

SCHWARZER ADLER. Distrikts-Kommissarius Käufer aus Czerwonak, Posthalter Breunig aus Schokken, Oekonom Dymiński aus Sobaszczewo und Lehrer Gwiazdowski aus Krzeslic.

BUDWIG'S HOTEL. Oekonom Mittelstädt aus Dąbrowka, Hebamme Tolkemit aus Schweinert, Agronom Tomaszewski aus Witkowo und Kaufmann Hirsch aus Rogasen.

DREI LILIEN. Rentier Lerchenfeld aus Elbing und Wirthschafts-Inspektor Schmidt aus Wierzyc.

PRIVAT-LOGIS. Dr. Lorje nebst Frau aus Frankfurt a. O., Markt 98.

Vom 18. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Koszutski aus Wargowo und v. Waligórski aus Rostworowo, Kaufmann und Holzhändler Ackermann aus Sprottau, Rentier Kohlmann aus Driesen und Sekretär Katte aus Storchnest.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Maurermeister Schlicht aus Wronke, Rittergutsb. Junge aus Koziagóra, Wirthsch. Inspektor Arędzki aus Węgierki, die Kadetten Gebrüder v. Treskow aus Potsdam, Rittmeister Merenski aus Jarocin, Oberarzt Unholz aus Berlin, die Kaufleute Muhrbeck aus Frankfurt a. M., Grimm aus Ratibor und Kayser aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Sauerma aus Breslau, Gutsb. Graf Sauerma aus Lorenzdorf, Regier. Assessor Graf Sauerma und Fähnrich im 1. Kür. Regt. Graf Sauerma aus Breslau, Kr. Ger. Rath v. Krüger aus Goldberg, Kadettenlehrer Ratter aus Kulm, Gutsbesitzer Martins aus Dembowo, Baudirektor Cartius aus Freyburg, Kreis-Physikus Dr. Cassel aus Wollstein, die Kaufleute Markwald und Gumpz aus Berlin, Krüger aus Königsberg, Barth aus Apolda, Kämmerer aus Dessau, Hirschfeld aus Landsberg a. W., Hay aus Aaken und Büchting aus Glogau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Baron von Winterfeld aus Mur. Goslin, Przeniewski aus Wola und Goltz aus Ratyn, Gutspächter Germar und Ober-Inspektor Stolle aus Warthebruch, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, die Kaufleute Levi aus Lissa, Ermelang aus Berlin und Schön aus Guben.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Skarzyński aus Spławie, die Kaufleute Andersohn aus Berlin und Orthmann aus Köln.

SCHWARZER ADLER. Rentier Blütgen aus Rawicz, Wirthsch. Kommissarius Szotkiewicz aus Siedlec, Oekonom Berger aus Rautten, Bauführer Herrmann aus Glogau, Gutsb. Sohn v. Łukomski aus Paruszewo, Agronom v. Wolyński aus Orzechowko, Gutsb. v. Hulewicz aus Młodziejewice und Frau Gutsb. v. Falkowska aus Pacholewo.

BAZAR. Gutsb. v. Bronikowski aus Wilkowo und Frau Gutsb. v. Jezewska aus Topolno.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Jagielski aus Uzarzewo, Einwohner Włoszkiewicz aus Kobylnik, die Gutsb. Gebrüder v. Chełmicki aus Żydowo und v. Baranowski aus Gwiazdowo.

HOTEL DE BERLIN. Oberst und Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion v. Eichstädt aus Glogau, Lieutenant im 1. Ulan. Regt. v. Schmeling aus Militsch, Kaufmann Nachow aus Leipzig, die Gutsb. v. Modliński aus Walentynowo und Sawaski aus Polen, Ober-Inspektor Fiedler aus Karlowitz, Güter-Agent Eckardt aus Glogau und Oekonom v. Linsingen aus Anklam.

BUDWIG'S HOTEL. Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin, Apotheker Bergemann und die Kaufleute Haber aus Breslau, Rosenbaum aus Samoczyn und Bergas aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Kronheim aus Samoczyn, Lewiński aus Konin und Lasmann aus Żychlin, Handelsmann Röhrig aus Czerniejewo, Handlungs-Kommis Blick aus Schrimm, Fräul. Głowińska und Fräul. Rosenheim aus Wongrowitz.

PRIVAT-LOGIS. Geschäftsmann Leubuscher aus Breslau und Oekonom Birnbaum aus Żerkow, St. Martin 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts. rückt das 7. Infanterie-Regiment hier wieder ein und es muß eine allgemeine Umquartirung vorgenommen werden.

Es sollen hierbei in der Stadt selbst untergebracht werden:

108 Offiziere, 50 Militärbeamte, 3718 Soldaten und 157 Pferde.

Diejenigen Einwohner, welche bisher keine Einquartirung erhalten haben, werden auf je 250 Thlr. Einkommen mit einem Mann belegt, und die dann noch verbleibenden Mannschaften werden in der Art vertheilt werden, daß diejenigen, welche bisher Einquartirung hatten, etwa die Hälfte der früheren Zahl erhalten.

Eine Nachweisung von Ausmiethungsquartiren liegt im Servisamte aus.

Posen, den 18. Juli 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein trockener Wechsel, ausgestellt von dem Eigenthümer **Friedrich Wilhelm** zu **Theresienau** unter dem 28. April 1858 zu Gunsten seiner Schwester **Eleonore Wilhelm** daselbst über 76 Thlr. und zahlbar zum 1. November cj. a. ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. September 1859 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls er für kraftlos erklärt wird. **Wollstein**, den 28. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung I.

Königliche Kreisgerichts-Deputation zu Gostyn.

Gostyn, den 14. Juni 1859.

In dem abgekürzten Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. Witkowski** zu **Kröben** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. August d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den

24. August c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter Dr. **v. Nakowski**, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unsrem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Höpfner** und **Hoppe** zu **Rawicz**, so wie der hiesige Rechtsawalt **Hartmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Grätz,
erste Abtheilung,
den 13. Juli 1859 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Adolph Grätz** zu **Grätz** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Juni 1859 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Janecki** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 25. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im Terminszimmer Nr. 2 vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Geißler**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. August 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Wein-Verkauf.

Am 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr sollen in **Łukowo, Oborniker** Kreises, Graf **v. Grabowski**sche Weine, 516 Flaschen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, worunter Madeira, Malaga, Rhein- und 260 Flaschen alter Ungarwein.

Rogasen, den 13. Juli 1859.

Königliches Kreisgericht. I.

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts werde ich am **22. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr** in **Neustadt b. P.** eine Schimmelstute nebst Fohlen im Werthe von 120 Thlr. an den Meistbietenden verkaufen.

Grätz, am 16. Juli 1859.

Grundmann.

Eine Wirthschaft von circa 150 bis 300 Morgen wird mit oder ohne Inventar sofort zu pachten gesucht. Verpächter wollen ihre Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung unter **W. K.** abgeben.

Das Fonds- und Incasso-Geschäft von C. L. Michaelis in Berlin, neue Grünstr. 13,

empfiehlt sich zum **Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Bank- und Eisenbahn-Aktien,** so wie zu Incasso's auf hiesigem Platze. Eingesandte Papiere werden zum Tageskours berechnet und zu kaufende dazu geliefert.

C. L. Michaelis, Berlin, neue Grünstraße 13.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir sehr ergebenst anzuzeigen, daß ich nach dem Tode meines Mannes die Leitung des Schornsteinfegergeschäfts übernommen habe, und wird mich hier mein Sohn, welcher Schornsteinfegermeister ist, unterstützen.

Die verwittwete Schornsteinfegermeisterin
Marcianna Mikolajewska,
Wallischeistraße Nr. 74.

Stoppelrübensamen letzter Ernte zum billigsten Preise zu haben bei
Jacob Briske,
Breslauerstrasse Nr. 2.

Stoppelrübensamen
à Pfund 10 Sgr.
bei **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Stoppel-Wasserrübensamen letzter Ernte empfiehlt
Moritz Briske,
Wronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1.
Für Keimfähigkeit wird garantirt.

Wegen Vergrößerung der Holländerei beabsichtige ich aus meiner Negretti-Stamm-, zur Kammwolle gezogenen, gesunden und äußerst wollreichen Schäferei zu verkaufen:
9 Böcke,
200 Mütter,
50 Zeit-Schafe,
100 „ Jährlinge,
100 „ Lämmer (vom Februar).
Das Vieh ist besonders groß von Natur.
Landsdorf bei Triebsees in Neu-Vorpommern.
W F. Wüstenberg.

Battiste, hell und dunkel, in großer Auswahl, à 5 Sgr., bei
T. Munk, Markt 88.

Korsette neuester Façon mit der bequemen Springmechanik habe so eben erhalten.
M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 4, neben dem Bazar.

Glasirte Steingutbüchsen mit luftdichtem Verschluss zum Einmachen, ebenso Blechbüchsen zu ½, 1—4 Quart Inhalt, ferner **engl. Bouillontöpfe** empfiehlt
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Ein guter **Flügel** steht sofort zu vermiethen Halbdorfstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Kirschsaft,
frisch von der Presse (ohne Spiritus) bei
Simon Silbermann,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Kirschsaft

(ohne Spiritus), frisch von der Presse, empfiehlt
Adolph Moral,
Markt 86, Krämerstraße 14.

Besten **Essig-Spritt** verkaufe ich im Detail und Engros zu billigen Preisen.
A. Reisner, Dominikanerstr. 2.

Reife Melonen sind stets vorräthig in der früher **Woide**schen **Gärtnerei,** Königsstraße Nr. 11.

Feinste **Kölner Strahlenstärke,** feinste **Weizenstärke,** feinstes **Pariser Ultramarin** und **Victorienblau** und trockne **harte Seife** empfiehlt
Isidor Appel, neb. d. k. Bank.

Elaine-Glanzwichse

aus der Fabrik vom Apotheker und Chemiker Dr. **Friedr. Brücher** in **Berlin** empfiehlt in Originalbüchsen zu 1, 2½, 4 und 6 Sgr.
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Fliegenwasser und **Insektenpulver** empfiehlt
Isidor Appel, neben der k. Bank.

Hegewald in Bromberg,
prämiirter Haartourenfabrikant.
Meine ganz vorzüglichen Haar-Erhaltungsmittel, als: Klauen- und Kletten-Oel, so wie reine Rindermark-China-Pomaden, 10 Sgr. pr. Fl. in **Posen** nur echt zu beziehen Wasserstr. Nr. 22, bei **T. v. Lukowitz.**

Schloßstraße Nr. 5 sind zwei Stuben nebst Zubehör vom 1. Okt. d. J. zu verm.

Eine Wagen-Remise steht billig zu vermiethen gr. Gerberstraße Nr. 49.

Kanonenplatz Nr. 6 ist vom 1. Oktober c. eine große Parterrewohnung zu vermiethen.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Oktober ab große und kleine Wohnungen, so wie Pferdeställe und Remisen zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör ist **Fischereiplatz 16** von Michaelis d. J. zu vermiethen. Nähere Nachricht **Halbdorfstraße 16** a., 1 Treppe.

Büttelstr. 19, 1 Tr., 2 tap. m. St. z. 1./8. z. verm.

Wronkerstraße Nr. 4 sind vom 1. Oktober c. mehrere große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Markt 8 ist ein geräumiger Keller zu vermiethen; auch stehen daselbst mehrere alte Thüren und Fenster zum Verkauf.

Wilhelmsstraße Nr. 13 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. Das Nähere parterre rechts.

Kleine Gerberstraße Nr. 9 zwei möblirte Zimmer nebst Entree mit oder ohne Pferdestall sofort zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 6 parterre, ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer hohe Gasse Nr. 4 im 2ten Stock, ist vom 1. August zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 9, sind, 3 Treppen hoch links, 2 möbl. Stuben sofort zu vermiethen.

Zwölf Mann Einquartierung können untergebracht werden Graben Nr 29/30; für Bequemlichkeit ist gesorgt.

Bei einer ruhigen, anständigen Familie kann eine eben solche Dame, billig mitwohnen. Das Nähere Wasserstraße parterre 22.

Es wird für ein landwirthschaftliches Etablissement ein **Buchhalter** unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Die Stelle paßt sowohl für einen unverheiratheten Kaufmann, als auch für einen mit der Buch- resp. Rechnungsführung vertrauten Oekonomen. Nähere Auskunft giebt **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstr. 17.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungsbureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin,** Leipzigerstr. 33, wird gesucht: ein unverheiratheter **Oberbrenner** für eine größerei Brennerei in **Holland,** Gehalt 300 Thlr. pro anno neben freier Station und Tantième. Ebendaselbst sind Stellen für Inspektoren, Gärtner, Rechnungsführer, Jäger 2c. zu erfragen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe werden innerhalb drei Tagen beantwortet.

Eine Erzieherin, die seit zwanzig Jahren in Thätigkeit ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, im Französischen, Englischen, Klavierspiel und Gesang unterrichtet, sucht zu Michaelis eine Stelle. Hierauf Achtende wenden sich gefälligst frankirt unter **H. M.** nach **Trzemeszno** im Großherzogthum **Posen.**

Wirthschaftsschreiber.
Auf dem Dom. **Mrowino** bei **Rokitnica** findet ein Wirthschaftsschreiber eine sofortige Anstellung.

Stellegesuch.
Ein junger Mann, der im Kolonial-, Eisen- und Kurzwaarengeschäft lange Zeit servirt, mit der Buchführung und Korrespondenz nicht unbekannt, sucht ein anderweitiges Engagement. Gute Referenzen stehen ihm zur Seite.
Gefällige Offerten unter der Chiffre: **A. H. Nr. 1. Poln. Lissa.**

Am 9. Juli c. ist mir in **Gnesen** ein Wechsel über 1000 Thlr. abhanden gekommen. Derselbe war am 9. d. M. ausgestellt, in drei Monaten zahlbar, acceptirt von **Thadäus v. Węsierski** auf **Modliszewko,** girirt von **Eduard Sawicki** auf **Rybno** und **Providencia v. Brocker** auf **Labiszynek.** Vor Ankauf desselben warne ich hiermit, da ich denselben für ungültig erkläre. **T. v. Węsierski.**

1 Thaler Belohnung
dem Abgeber einer vom Markt bis zu Lambert's Garten am 15. d. verlorenen großen Broche von Granaten, Markt Nr. 57 1 Tr.

Den 17. d. M. ist ein Trauring verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben in der **Beut**schen Mühle **einen Thaler Belohnung.**

Verloren.
In dem Zuschauer-Raume des Sommer-Theaters oder auf dem Wege von dort nach der Friedrichsstraße Nr. 14 ist gestern Abend eine goldene Broche mit einem Opal, umgeben von kleinen Rubinen, verloren gegangen. Wer dieselbe Friedrichsstraße 14. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

So eben erschien bei **Hoffmann & Komp.** in **Berlin** und ist vorräthig in der **Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen:**
Schulze und Müller in Teplitz.
Eine abentheuerliche Badereise.
Mit 40 Illustrationen von G. Reinhardt.
Preis 10 Sgr..

- z. T. d. E. — M. d. 20. VII. 7 A. R. I. -

Verein junger Kaufleute.
Die Bibliothek bleibt noch **diese** Woche von 8—9 Uhr allabendlich zur Ablieferung der Bücher geöffnet.

Familien-Nachrichten.

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Jenny** geb. **Lissner** von einem muntern Knaben zeige hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Posen, 18. Juli 1859.
Martin Kornfeld.

Die heute früh 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Klara** geb. **Bergwelt** von einem munteren Mädchen beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Modrze, den 16. Juli 1859.
Richard Baarth.

Den am 16. d. M. Vormittags 9 Uhr nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage erfolgten sanften Tod unsres theuren Vaters und Bruders, des Kaufmanns **Rudolph Krüger,** zeigen Freunden und Bekannten in tiefster Trauer ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Posen, den 17. Juli 1859.

Nach sechswöchentlichen schweren Leiden entschlief heute mein innigst geliebter Mann, der Gutsbesitzer **Karl Grocke.** Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.
Sarbinowo, den 17. Juli 1859.
Karoline Grocke geb. **Förster.**

Heute Mittag 12 Uhr endete der Tod die langjährigen Leiden meines geliebten Onkels, des k. Regierungssekretärs a. D., **Gustav Krug,** welches ich hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden mittheile.
Wreschen, den 17. Juli 1859.
Die tiefbetrübte Nichte **Alberta Ernst.**

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.
Montag: **Die Liebe im Eckhause.** Lustspiel in 2 Akten von Cosmar. Vorher: **Das war ich.** Lustspiel in 1 Akt von Hutt.
Dienstag. Mehrfachen schmeichelhaften Aufforderungen zufolge findet heute die Wiederholung der Sonnabendvorstellung statt: **Unter der Erde.** Posse in 3 Akten mit neuen Gesangseinlagen von Elmar. Vorher: **Er soll Dein Herr sein.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Mittwoch, Benefiz für Herrn Fricke, Regisseur des Sommertheaters.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	101	bz u G
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	85½	—
„ 4 „ neue „	—	85½	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	88½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) eröffnete matt, verlief und schloß fest, pr. Juli 28 Gd., pr. Aug. 28—¼—½—⅝ bez., 7/12 Gd., pr. Sept.-Okt. 29¼—5/12—½—⅔—¾ bez., Okt.-Nov. 30 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) in gedrücktem Werthe, loko (ohne Faß) 16—16⅓, mit Faß pr. Juli 15⅚ Gd., 16 Br., pr. August 15⅚ Gd., pr. Sept. 16¼ Gd., ⅓ Br.

Posener Marktbericht vom 18. Juli.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	1	17	6	1	22	6
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	11	3
Roggen, leichtere Sorte	1	5	—	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	5	—	2	7	6
Winterraps	2	7	6	2	10	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Ort.)	1	27	6	2	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. Juli, die Tonne von 120 Ort.	16	2	6	16	15	—
„ 18. „ à 80 % Tr.	16	—	—	16	12	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 17. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 3 Zoll,
„ 18. „ „ 8 „ — „ 3 „

Produkten-Börse.

Breslau, 16. Juli. Die Witterung im ganzen Laufe der Woche war eine sehr schöne warme, ja sogar einzeln heiße, die an die Dürre im vergangenen Jahre erinnerte; das Thermometer erreichte an einzelnen Tagen den Stand von 26° im Schatten. Heute haben wir schwache Regenschauer, worauf die Temperatur sich etwas abgekühlt hat.

Weißer Weizen 40—47—56—65—75 Sgr., gelber 40—50—60—70 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.
Roggen 38—40—42 Sgr.
Gerste 22—24—28 Sgr.
Hafer 21—24—29—31½ Sgr.
Erbsen 44—51—57 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 67—69—71 Sgr. Winterraps 68—70—72 Sgr.
Rother Kleesamen 10—12 Rt., weißer 16—17 Rt. bez.

An der Börse. Rüböl, loko u. Juli-Aug. 9⅚ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 9⅚ Rt. bez., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 10 Rt. bez., Br. u. Gd.
Roggen, p. Juli 30 Rt. Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 29½ Rt. Br., Sept.-Okt. 29—29½ Rt. bez., Okt.-Nov. 29½ Rt. bez. u. Br.
Spiritus, loko 8⅛ Rt. Br., 8 Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 7⅞ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 7⅞ Rt. Gd., Sept.-Okt. 7⅞ Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 16. Juli. In dieser Woche sind ca. 1600 Ctr. meist alte russische Wolle mit Rückenwäsche, sowie dergleichen mit Fabrikwäsche an französische Großhändler verkauft worden. Hiesige Kommissionäre haben einige schlesische Schäfereien acquirirt, und dafür von 87 bis 95 bezahlt. Zufuhren von polnischen Wollen dauern fort.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	21 B
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	80 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111½ G
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	124-25 bz
Berlin-Stettin	4	104½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	88-½-88 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	50 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	40¾ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138-39 bz
Magdeb. Halberst.	4	181 bz
Magdeb. Wittenb.	4	39½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	92 B
Mecklenburger	4	50-¼-½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	51½-52½-52 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½ bz
do. Litt. B.	3½	114 bz
Oest. Franz. Staat.	5	154-55-54½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	39½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 bz
Rheinische, alte	4	83½-84 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83-84 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½-43½-43 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	72½ G [u B
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 B
Berl. Handels-Ges.	4	81½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	98 bz u B
Bremer do.	4	95 etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	62½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	80½ bz
Darmstädter abgst.	4	78½-78 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90 B, 89½ G
Dessauer Kredit-do.	4	29-28 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	93½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	47-48½-47½ bz
Geraer do.	4	76 bz
Gothaer Priv. do.	4	78 G
Hannoversche do.	—	90 Post bz u G
Königsb. Priv. do.	4	80 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	78 G
Meining. Kred. do.	4	76 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 B
Oestr. Kredit- do.	5	94-93-94 bz
Pomm. Ritt. do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	76 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz u G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	79 B
Thüring. Bank-Akt.	4	44 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½-⅝ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	90 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	85 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	85 G
Minerva, Bergw. A.	5	37½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	16-14½-15 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100 G
do. II. Ser.	5	100 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80 G
do. II. Ser.	4½	87 G
Berlin-Anhalt	4	87½ G
do.	4½	97 bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 bz
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	92¼ G
do. II. Em.	4	81½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	101 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 G
do. IV. Em.	4	79 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	83½ bz
do. Litt. E.	3½	72¼ G
do. Litt. F.	4½	88 bz
Oestreich. Französ.	3	248 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	79 G
do. v. Staatgarant.	3½	72¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	98½ G
do. IV. Ser.	4½	95 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 B
Staats Anleihe 1859	5	102 bz
do.	4½	97½ bz
do. 1856	4½	97½ bz
do. 1853	4	92 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	80 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86½ bz
do.	4	95 B
Ostpreußische	3½	83½ G
Pommersche	3½	85 bz
do.	4	92¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ G
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80 bz
do.	4	89 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	92¾ bz
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	— —
Rhein- u. Westf.	4	93 B
Sächsische	4	91½ B
Schlesische	4	90½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ G
do. National-Anl.	5	67-68 bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	93½ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	54 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	99¼ G
6. do.	5	108 etw bz
Englische Anl.	5	108½ bz
Poln. Schatz-O.	4	83½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ G
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	76½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	451 bz u B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-[94½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	97 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 86 etw
Poln. Bankbillet	—	86½ bz [-½ Postbz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 16. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	85¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ etw bz u G

Die Stimmung der heutigen Börse war für alle östreichischen Effekten wesentlich gehoben, andere Spekulationspapiere waren von Schwankungen freier, obschon solche nicht ganz ausblieben, so daß der Schluß der Börse wieder matter war; Eisenbahnaktien und Fonds waren ungleich fester, als an den letzten Tagen.

Breslau, 16. Juli. Die heutige Börse verkehrte Anfangs in sehr günstiger Stimmung, die aber bald in eine allgemeine Flauheit umschlug. Schluß etwas fester.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 93—90½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 77½ Gd. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85 Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 80½ Gd. dito Prior. Oblig. 85½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 123½ Br. dito Lit. B. 113½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 71½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.